

Das grosse Buch
der
Wahrsage-Kunst.

Eine kurze, allgemeinverständliche Darstellung

der

Cheromantie, Chiromantie, Hartomantie, Onomantie,
Cephalomantie

nebst einem Anhang:

Die Kunst die Karten zu schlagen
und daraus wahrzusagen

von

Jans Merlin.



Berlin W. 35
Hugo Steinitz Verlag
Kurfürstenstr. 149.

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
MARBURG

Die Kleromantie oder die Kunst des
Wahrjagens.





Inhalts-Verzeichnis.

	Seite
Die Aeromantie oder die Kunst des Wahrsagens	9
Über das Wahrsagen aus der Hand	11
Die Chiromantie	18
Die Chiromantie	22
Über das Wahrsagen aus den Gesichtszügen	29
Die Physiognomie	29
Die Kephalomantie	29
Die Kunst, die Zukunft der Menschen aus den Runzeln der Stirne vorherzusagen	51
Metoskopi	51
Über das Wahrsagen nach den Geburtsmonaten	58
Die Onomantie	58
Die Minomantie	58

Anhang.

Die Kunst die Karten schlagen und daraus wahrzusagen	1
Die Kartomanie	7
Die Kunst aus dem Kaffeesatz wahrzusagen	59
Das kabbalistisch-astronomische Lotto-Draufel	71
Das kabbalistisch-mathematische Triangel	84
Die Glücks- und Unglückstage	94



Kleromantie

oder

Die Kunst des Wahrsagens.

Unter Kleromantie versteht man eine ganze Reihe von Arten der Kunst des Wahrsagens.

Ich will hier nur einige derselben mit Namen auführen, um die Mannigföchigkeit derselben anzudeuten.

Die Kartomantie (das Kartenlegen), Tephromantie (Wahrsagen aus der Asche), Chritomantie (Wahrsagen aus Gerstenkörnern), Ovamantie (Wahrsagen aus Eiern), Onomantie (Wahrsagen aus dem Geburtstage), Neumantie (Wahrsagen aus Weizenkörnern), Pyromantie (Wahrsagen aus dem Feuer), Arithomantie (Wahrsagen aus Zahlen und Buchstaben), Aëromantie (Wahrsagen aus den Wolken), Minomantie (Wahrsagen nach den Geburtsmonaten), Botanomantie (Wahrsagen aus Pflanzen), Geomantie (Wahrsagen aus der Erde), Hydromantie (Wahrsagen aus dem Wasser), Rhabdromantie (Wahrsagen mit der Wünschelrute), Chitromantie (Wahrsagen aus der Hand), Chirognomie (Fingerdeuten), Physiognomie (Wahrsagen aus den Gesichtszügen), Daktylomantie (Wahrsagen mit Ringen), Krystallo-

mantle (Wahrsagen aus einer Glasugel), Kapnomantie (Wahrsagen aus dem Rauch), Kephalomantie (Wahrsagen nach der Schädelbildung) usw.

In unserer Zeit werden nur noch wenige dieser vielen verschiedenen Arten des Wahrsagens gepflegt.

Die verbreitetsten Arten des Wahrsagens sind jetzt:

- I. Das Wahrsagen aus der Hand, oder die Chiromantie mit der Chiromantie.
- II. Das Wahrsagen aus den Gesichtszügen. Die Physiognomie mit der Kephalomantie.
- III. Das Wahrsagen aus dem Geburtsmonat, oder Onomantie mit der Minamantie.
- IV. Das Wahrsagen aus den Karten, oder die Kartomantie.
- V. Das Wahrsagen aus dem Kaffeesage.

Diesen 5 Arten des Wahrsagens wollen wir dieses Bächlein widmen.

I

Wahrſagen aus der Hand.

Chiromantie und Chirognomie.

Die Kunst aus der Hand wahrzuſagen wird in zwei Unterabteilungen eingeteilt, nämlich in die Kunst, aus den Fingern wahrzuſagen, genannt die Chirognomie, und in die Kunst, aus den Linien der Handfläche wahrzuſagen, genannt die Chiromantie. Die Chirognomie befaßt ſich nur mit den Fingern, den Fingernägeln und den verſchiedenen Bergen an der Baſis der Finger. Es zieht bei der Beurteilung des Reſultates des Studiums der Finger die ganze Handformation in Betracht.

Die Chiromantie befaßt ſich nur mit den Linien der Hand und mit deren Bedeutung für die Zukunft des Menſchen. Die linke Hand ſoll zuerſt ſtudiert werden, da dieſelbe die Linien ausgeprägter enthält als die rechte Hand. Sollte jedoch eine Perſon, welche ſich aus der Hand wahrſagen läßt, „links“ ſein, d. h. im Gegenſatz zur großen Mehrheit der Menſchen mit der linken Hand ſtatt der rechten Hand arbeiten, ſchreiben oder eſſen uſw., ſo ſoll man die rechte Hand einer ſolchen Perſon zum Wahrſagen ſtudieren. Die Hand ſoll in ihrem normalen

Stadium sich befinden, wenn man aus ihr wahr sagen will. Sie soll weder zu heiß, noch zu kalt, noch feucht sein. Denn eine heiße Hand kann von Gemütsregung heiß sein, folglich würde sie sich nicht in einem normalen Zustande befinden usw. Selbstverständlich muß die Hand vollständig rein sein, darf aber nicht mehr feucht vom Waschen sein. Wenn man eine Hand zum Wahrsagen sich darbieten läßt, so soll selbe nicht unnatürlich flach ausgestreckt werden, sondern soll leicht nach innen gewölbt sein, so daß die Muskeln nicht gezerrt oder angezogen erscheinen. Die Muskeln sollen bei der Berührung vibrieren können, dann werden sich die Linien der Hand am natürlichsten abheben und am besten studieren lassen.

Man läßt auch oft die konsultierende Person die Hand in einem Häufchen trockenen Sand abdrücken und studiert dann die Hand und den Abdruck zugleich.

Die Chiromantie.

Von der Hand.

Zum Verständniß bemerken wir zuerst, daß man den fünf Fingern der Hand die folgenden Benennungen gegeben hat:

Der erste Finger heißt der Daumen.

Der zweite Finger heißt der Zeigefinger.

Der dritte Finger heißt der Mittelfinger.

Der vierte Finger heißt der Ringfinger.

Der fünfte Finger heißt der kleine Finger.

Die prophetischen fünf Hauptlinien befinden sich in der flachen Hand und heißen:

1. Die Flechsenlinie oder das Armband,
2. die Lebenslinie,
3. die Gesundheitslinie,
4. die Glückslinie,
5. die Dreieckslinie.

Außerdem gibt es noch folgende Nebenlinien:

1. Die Leberlinie,
2. der Liebesgürtel oder Venusring,
3. die Tischlinie,
4. der Tisch.

Die Flechsenlinie.

Die Flechsenlinie oder das Armband liegt zwischen dem Armgelenk und der Hand.

Wenn diese Linie, welche sich zuweilen doppelt oder dreifach vorfindet, lebhaft rot ausgezogen ist, so ist dies das Zeichen eines glücklichen Temperaments.

Wenn sie gerade und ihrer ganzen Länge nach gleichförmig angedeutet ist, so verheißt sie Reichthum und Glück.

Wenn die Flechse vier deutliche, gleiche und gerade Linien bildet, so kann man sich auf Ehren, Auszeichnungen, Würden und reiche Erbschaften gefaßt machen.

Für einen Mann ist es die Vorbedeutung, daß er von Weibern betrogen und für eine Dame, daß ein Geliebter sie beleidigen werde, wenn die Flechse von drei senkrechten, kleinen Linien durchzogen oder durch einige bemerkbare Punkte bezeichnet wird.

Durch Anverwandte wird man hintergangen, wenn kleine Linien, von der Flechse ausgehend, sich in der Daumenwurzel verlaufen.

Linien, die aus der Flechse in den Arm laufen, sind Vorzeichen der Bestrafung oder der Verbannung aus dem Vaterlande. Verlaufen sich die nämlichen Linien in der Handflechse, so wird man weit über Land und Meer reisen und ein unstätes Leben führen.

Eine Jungfrau, die auf der Flechse ihrer Hand drei Linien trägt, wovon sich die erste in der Wurzel des kleinen Fingers, die zweite in der des Mittelfingers und die dritte in der Daumenwurzel verliert, trägt die unglückliche

Vorbedeutung, daß sie von einem Manne schändlich betrogen werden wird.

Eine Frau, die auf der Flechsenlinie eine Figur wie ein Kreuz trägt, ist keusch, sanft, vernünftig und voller Ehrgefühl; sie ist der Stolz und das Glück ihres Gatten.

Die Lebenslinie.

Die zweite, die Lebenslinie, oder auch die sog. Herzenslinie, nimmt ihren Anfang zwischen dem Daumen und Zeigefinger, läuft um die Naht des Daumens herunter und verliert sich mitten in der Flechsenlinie. Sie ist das Vorzeichen eines Lebens, das von Unglücksfällen verschont, in einem glücklichen Alter zu Ende gehen wird, wenn sie lang, stark ausgedrückt, gleich und von lebhafter Farbe ist.

Ist sie aber bleich, gewunden, kurz, unscheinbar, von keiner Querlinie durchschnitten, so zeigt sie ein kurzes Leben, schwache Gesundheit und einen unbedeutenden Charakter an.

Ist sie lang, von lebhafter Farbe und schmal, so deutet sie auf Vernunft, auf Witz und auf ein edelmütiges Herz.

Ist sie breit und bleich, so kann man auf Grobheit und mitunter auf dumme Streiche rechnen.

Wenn sie tief, von ungleicher Farbe, d. h. mit roten und gelblichen Flecken besprenkt ist, so verrät sie Bosheit, Doppelsinn, Blandersucht, Eifersucht und Vorwitz.

Wenn sie tief, breit und rot ist, so gibt sie ein wollüstiges Temperament mit Anlagen zur Trunkenheit und zum Betrügen zu erkennen.

Zorn, Aufbrausen und häufige Anfälle von Wut

offenbart sie, wenn sie von einem Ende bis zum andern abwechselnd gelblich und dunkelrot ist.

Wenn sie von ihrem Ursprung an, zwischen dem Daumen und Zeigefinger, sich gabelförmig in zwei Linien verteilt, so bezeichnet sie die Hand eines unbeständigen und wankelmütigen Menschen, der es immer mit dem Stärkeren hält, der alle Monate andre Freunde und alle Tage andre Gewohnheiten hat.

Ein Kreuz auf der Lebenslinie einer weiblichen Hand verrät Unkeuschheit und Biederlichkeit.

Wird die Lebenslinie von zwei kleinen, aber recht sichtbaren Querlinien durchschnitten, so droht sie mit einem plötzlichen Tode.

Berläuft sich die Lebenslinie in viele kleine, aufwärts gehende Nebenlinien, so wie ein Ast in seine Zweige, so ist sie die Vorbedeutung von Reichthümern, Ehren und Auszeichnungen, und wird von den Kunstern für die glücklichste aller Vorbedeutungen gehalten.

Läßt die Lebenslinie ihre Ausläufer aber herabhängen, so wie die Trauerweide ihr Laub herabhängen läßt, so ist Armut und Verderben im Anzuge.

Wird die Lebenslinie von vielen geraden Linien quer durchschnitten, so ist sie das Zeichen eines Lebens, worin man, wie es bei den meisten Menschen der Fall ist, das Gute mit dem Bösen abwechseln sieht.

Unterbrechungen der Lebenslinie sind die Vorzeichen von Krankheiten.

Eine mit kleinen Böchern punktierte Lebenslinie verrät Neigung zur Ausschweifung.

Sind diese Punkte rot, so hat man große Gefahren in verliebten Abenteuern zu bestehen.

Findet man das bekannte Sonnenzeichen ☉ auf der Lebenslinie, so hat man den Verlust eines Auges zu befürchten.

Zeigt sich ein Kreuz oben auf der Lebenslinie, zwischen dem Daumen und Zeigefinger, so kann man es sowohl bei dem männlichen als weiblichen Geschlechte als ein Anzeichen gemeiner Triebe deuten.

Dieses Kreuz droht mit dem Tode auf dem Nichtblock, wenn es an dem Ende der Lebenslinie befindlich ist.

Die Gesundheitslinie.

Die dritte oder die Gesundheitslinie hat denselben Ursprung wie die Lebenslinie, sie wird auch die Mittellinie genannt, weil sie mitten durch die Hand geht. Sie entsteht zwischen den Wurzeln des Daumens und des Zeigefingers, wie die Lebenslinie, womit sie einen spitzen Winkel bildet und endigt an der Hand in gleicher Entfernung von dem kleinen Finger und von dem Gelenke.

Wenn diese Linie gerade, recht sichtbar und von natürlicher Farbe ist, so ist sie ein Zeichen der Gesundheit, des Verstandes, eines glücklichen Gedächtnisses und der Schnellkraft im Begreifen.

Wenn sie lang ist, so verspricht sie Herzhaftigkeit und Gesundheit bis ins höchste Alter.

Wenn sie so kurz ist, daß sie die halbe Hand nur einnimmt, so deutet sie auf Blödigkeit, Schwäche, Halsstarrigkeit, Geiz und auch auf Treulosigkeit, wenn sie gelblich ist.

Wenn sie gegen den kleinen Finger hin gekrümmt ist,

so prophezeit sie Armut im Alter; wenn sie hakenförmig gekrümmt ist, so verrät sie Bosheit, und wenn sie nach der Flechse zu gekrümmt ist, so findet man sie in der Hand eines Narren oder Flegels.

Ist sie schneckenartig gewunden, so liegt sie in der Hand eines Spitzbuben.

In der Hand eines schuldlosen und rechtlichen Menschen ist ihre Richtung gerade und ihre Farbe frisch.

Breit, tief und dunkelrot erscheint sie in der Hand roher und undvorsichtiger Menschen.

Ist der Buchstabe O darauf sichtbar, so ist man in Gefahr, eine Mordtat zu begehen, wenn man nicht auf seiner Hut ist.

Wenn diese Linie mitten in der Hand, wie ein Halbkreis endigt, so wird man in großer Gefahr vor Menschen oder wilden Tieren schweben.

Wer ein kleines Kreuz auf der Mitte dieser Linie entstehen sieht, der rechne darauf, daß er sich in dem letzten seiner Lebensjahre befindet.

Die Glückslinie.

Die vierte oder die Glückslinie hat ihren Anfang an der Wurzel des Zeigefingers, läuft beinahe parallel mit der Gesundheitslinie und endigt über derselben an der Seite der Hand.

Wenn sie gleich, ziemlich lang und recht deutlich ist, so verkündigt sie ein vortreffliches Naturell, Stärke, Bescheidenheit und Beharrlichkeit im Guten.

Wenn sie nicht an der Wurzel des Zeigefingers, zwischen demselben und dem Mittelfinger entsteht, sondern

beinahe oben an der Hand, so ist sie ein Zeichen von Stolz und Grausamkeit.

Ist sie in ihrem oberen Teil sehr rot, so bezeichnet sie den Neidischen, den Verschwärzten und schadenfrohen Unglücksstifter.

Wenn sie sich verästelt und ihre Sprößlinge die Hand hinaufsteigen, so verheißt sie Würden, Glück, Macht und Reichthümer.

Wenn sie ganz einfach, ohne alle Verästelung erscheint, so bereitet sie Elend und Mißgeschick.

Hat sie drei aufwärts gerichtete Zweige zur Seite der Gesundheitslinie, so bedeutet sie Bescheidenheit und Liebenswürdigkeit.

Mit diesen drei Zweigen ist man sicher, bei den Damen gut angeschrieben zu sein, und den Damen wird es in eben dem Falle nicht an Liebhabern fehlen.

Das Zeichen eines edelmütigen, wahrheitsliebenden, guten, leutseligen und mit allen Tugenden geschmückten Herzens besteht in einem kleinen Kreuze der Glückslinie.

Wenn die Glückslinie aber zwischen dem Daumen und dem Zeigefinger ihren Anfang nimmt, und zwar auf der nämlichen Stelle wie die Gesundheitslinie, so daß also diese beiden Linien einen spitzen Winkel bilden, so hat man große Gefahren, Herzeleid und Lebensüberdruß zu gewärtigen. Dann wird es dringend nöthig sein, mit philosophischer Entschlossenheit gegen melancholische Umwandlungen zu Felde zu ziehen.

Befindet sich die Gesundheitslinie nicht in der Mitte der Hand, so daß also nur die Lebens- und Glückslinie einen gemeinschaftlichen Anfangspunkt haben, und also

einen Winkel bilden, so wird man sein Leben in der Schlacht verlieren, oder bei einer andern Gelegenheit tödtlich verwundet werden.

Auf jeden Fall darf man mit diesem Zeichen eines natürlichen Todes nicht gewärtig sein.

Derjenige, dessen Glückslinie gerade und zart in ihrem oberen Teil ist, der versteht es, seine Haushaltung zu führen, der hat die Mittel, sein Geschäft zu betreiben.

Ist diese Linie gegen die Mitte zu von kleinen Querslinien unterbrochen, so deutet sie auf niederträchtige Schmeichelei und auf Doppelsinn, Eigenschaften, die allgemeinen Haß zur Folge haben.

Wenn die Glückslinie ihrer ganzen Länge nach bleich ist, so verspricht sie die Keuschheit und ein kaltes Temperament, sowie aber auch große körperliche und geistige Schwäche.

Ein schlimmes Wahrzeichen ist es, wenn gar nichts von der Glückslinie in der Hand zu sehen ist! Wer dieser Linie beraubt ist, ist charakterlos und könnte, verkleidet, ebensogut für ein Weib als für einen Mann gelten, zeigt mehr Hang zum Übel als zum Guten, wenig Beharrlichkeit und wird von jeder Kleinigkeit zum Zorn gereizt.

Um zu erfahren, wie oft jemand schon verheiratet war, oder noch heiraten werde, darf man nur nachsehen, wie oft die Glückslinie seiner Hand in ihrem oberen Teile von kleinen Querslinien durchschnitten wird.

Die Dreieckslinie.

Die fünfte oder die Dreieckslinie, welche nicht in allen Händen zu finden ist, zieht von der Wurzel des

kleinen Fingers bis zu dem Ende der Lebens- und Gesundheitslinie und bildet ein ziemlich vollkommenes Dreieck.

Die Anwesenheit der Dreieckslinie hat nicht viel zu bedeuten; denn die bedeutungsvollsten Linien sind: Die Lebenslinie, die Gesundheitslinie und die Glückslinie.

Die Dreieckslinie verspricht große Reichtümer, wenn sie gerade und sichtbar ist (wie es nicht immer zutrifft) und bis an die Gesundheitslinie reicht.

Sie krönt alle Unternehmungen mit einem glücklichen Erfolg, wenn sie bis zur Wurzel des Mittelfingers verlängert ist.

Sie wird aber von Unglück, Neid und Haß begleitet, wenn sie sich unter der Wurzel des kleinen Fingers verläuft. Ist sie gekrümmt, ungleich, wohin sie auch übrigens gerichtet sein mag, so wird man Mühe haben, sich der Armut zu entziehen.

Diese fünf Linien, nebst den Einschnitten der Finger, sind es nun, woraus man die Kenntnis über den Charakter des Menschen und die seinem Leben bevorstehenden Ereignisse ziehen kann.

Die Chiromantie.

Von den Fingern und Bergen der Hand.

Die Chiromantie beschäftigt sich mit den Fingern und den Ballen der Hand.

Die Namen der Finger haben wir schon im vorigen Kapitel aufgeführt. Die Ballen oder Erhöhungen an der Basis der Finger werden Berge genannt und zwar heißt:

1. die Erhöhung unter dem Daumen, der Berg der Venus;
2. die Erhöhung unter dem Zeigefinger, der Berg des Jupiters;
3. die kleine Erhöhung unter dem Mittelfinger, der Berg des Saturns;
4. die Erhöhung unter dem Goldfinger der Sonnenberg;
5. die Erhöhung unter dem kleinen Finger, der Berg des Merkur;
6. die kleine Erhöhung neben der Maus, der Berg des Mars;
7. die Erhöhung, welche sich gegen den Rücken der Hand zu befindet, der Mondberg.

Die Finger.

1. Der Daumen.

Wenn der dicke Teil des Daumens oder die sog. Maus zart, gleich, ohne Einschnitte und von schöner Farbe ist, so deutet dies auf ein glückliches Temperament und auf große Gaben für verliebte Abenteuer.

Wenn dieser Teil mit einer kleinen Linie verziert ist, welche dicht neben der Lebenslinie parallel fortläuft, so gibt sie unersättliche Begierden in der Liebe zu erkennen und die Anwartschaft auf Reichthümer.

Zeigen sich viele kleine und mit der Lebenslinie parallel laufende Linien an der Maus, so wird man reich in der Jugend und arm im Alter sein.

Hingegen wird man arm in der Jugend und reich im Alter sein, wenn die genannten Linien ihre Richtung von dem Gelenk des Daumens nach der Lebenslinie nehmen.

Ist die Maus von Linien, die sich der Länge und Breite nach durchkreuzen, bedeckt, so verspricht sie für die ganze Lebenszeit, wenn nicht Reichthum, doch wenigstens einen glücklichen Wohlstand.

Wird der Daumen der Länge nach von kleinen Linien durchzogen, die von dem Nagel bis zum Gelenk gehen, so hat man Hoffnung auf eine reiche Erbschaft.

Ist hingegen der Daumen von Querschnitten, wie die Falten der Fledsen, so ist man zu langen und gefahrvollen Reisen bestimmt.

Die auf dem Daumen oder auf der Daumenwurzel befindlichen Punkte oder Sternchen bezeichnen Frohsinn, Scherzhastigkeit und jenes glückliche Naturell, welches überall vergnügt ist.

Eine kreisförmige Figur auf dem Daumen zeugt von einem Temperament, das in der Liebe unermüdet ist.

Die Figur eines oder mehrerer kleinen Kreuze deutet auf Frömmigkeit, Andacht und Liebe zur Zurückgezogenheit.

2. Der Zeigefinger.

Wenn der Ballen, worauf der kleine Finger sitzt, glatt und frisch von Farben ist, so zielt er die Hand eines Glücklichen, dessen Herz für die Tugend schlägt.

Befinden sich kleine und schwach angedeutete Linien auf diesem Ballen, so sind sie die Vorbedeutung von Ehren, Auszeichnungen und großen Würden.

Wer diese Linien in großer Anzahl und zusammengedrängt an diesem Orte sieht, der kann nichts Besseres tun, als sich dem geistlichen Stande zu widmen, denn er hat die Hoffnung, Cardinal zu werden.

Sind die Falten, welche die zweite Flechse des Zeigefingers bildet, breit und dunkelrot, so bezeichnen sie einen Mann, welcher unglücklich in der Liebe, und eine Frau, die mit einer gefährlichen Niederkunft bedroht ist.

Eines unnatürlichen Todes stirbt man, wenn der untere Teil des Zeigefingers der ganzen Länge nach von einer Linie durchschnitten ist.

Ist die bei dem Nagel des Zeigefingers befindliche Flechse sanft gefaltet und von natürlicher Farbe, so zeichnet sie ein leutseliges Gemüt und eine wohlthörende Stimme. Mehrere kleine Linien zwischen der Flechse und der Wurzel des Zeigefingers geben Hoffnung auf unerwartete reiche Erbschaften von seiten weitläufiger Verwandten.

3. Der Mittelfinger.

Einfachheit und Liebe zur Arbeit wird durch die Glätte und natürliche Farbe des Ballen bezeichnet, welcher die Wurzel des Mittelfingers bildet.

Ist diese Stelle hingegen mit vielen Falten überdeckt, so charakterisiert sie einen unruhigen und ärgerlichen Menschen.

Wenn das Gelenk zwischen der Hand und dem Mittelfinger kaum Falten hat, so hat der Besitzer höchstwahrscheinlich schwere Aufgaben im Leben aufzulösen.

Eine glückliche Fruchtbarkeit dürfen diejenigen Frauen sich versprechen, deren Mittelfinger zwischen zwei von der Wurzel ausgehenden kleineren Linien liegt; ja, man darf sogar versichert sein, daß sie die Welt mit Knaben beschenken werden, wenn diese Linien recht deutlich ausgedrückt sind.

Eine Dame, welche unter dem Mittelfinger, zwischen der zweiten und der bei dem Nagel nahestehenden Fledse die Figur eines kleinen Kreuzes hat, trägt ein für die Zukunft glückliches Zeichen. Bei einem Manne hingegen hat es eine entgegengesetzte Bedeutung.

Eine Dame, welche zwischen diesen zwei Gelenken fünf oder sechs kleine, in die Länge ausgestreckte Linien hat, wird einem Sohn das Leben schenken.

Der Sohn wird sterben, wenn die Mitte der Linie mit einem Punkt oder Sternchen bezeichnet ist.

4. Der Ringfinger.

Unter dem Ringfinger, sowie unter den übrigen Fingern, befindet sich ebenfalls ein kleiner Ballen, welcher die Wurzel ausmacht.

Kleine, natürlich angedeutete Linien auf diesem Ballen prophezeien einen lebhaften und glücklichen Geist, Beredsamkeit, diplomatische und geistliche Talente, und vielleicht auch ein wenig Stolz.

Sind nur zwei solche Linien vorhanden, so versprechen sie weniger Beredsamkeit, dafür aber mehr Bescheidenheit und Rechtschaffenheit.

Ist die Wurzel des Ringfingers mit Linien bedeckt, die sich durchkreuzen, so sagt sie, daß Feinde und Nebenbuhler machtlos sind. Sind diese Linien zart und rot, so bringen sie Trohsinn.

Sind sie aber gekrümmt und dunkelrot, so lassen sie lasterhafte Neigungen und Krankheiten vermuten.

Liegen sie wie Andreaskreuze gebildet da, so liegen sie in der Nachbarschaft der beiden Tugenden, welche Vorsicht und Mäßigung genannt werden.

Eine Frau, welche unter dem Ringfinger bei dem zweiten Gelenke, in der Länge nach ausgestreckte Linien hat, kommt durch ihren Mann zu großem Reichthum.

Befinden sich diese Linien zwischen dem Gelenke und dem Nagel, so ist die Person fromm und geneigt in ein Kloster zu gehen.

5. Der kleine Finger.

Ist der Ballen des kleinen Fingers glatt, ohne Einschnitt und gleichfarbig, so hat man ein glückliches Temperament, Beharrlichkeit im Kopf und Herzen, als Mann Bescheidenheit, als Weib Keuschheit und Tugend Sinn.

Laufen zwei kleine Linien quer über diesen Ballen, so sind sie als Antriebe zur Freigebigkeit zu betrachten.

Sind diese Linien dunkelrot und mit gelben Flecken besprenkt, so verraten sie, in welcher Anzahl sie auch sein mögen, den Lügner und Anlagen zum Stehlen.

Wenn die Flechse, welche den kleinen Finger mit der Hand verbindet, mit vielen krummen Linien bedeckt ist, so läßt sie Glück und Reichthum erwarten.

Eine Frau, welche auf dem Ende des kleinen Fingers ein mehr oder weniger deutliches Kreuz trägt, ist beleidigend und plaudersüchtig.

Zwei Linien, welche einen Winkel unter dem zweiten Gelenke des kleinen Fingers bilden, bezeichnen Wißbegierde, kühne Gedanken und ein hohes Herz.

Wer ein Kreuz zwischen dem zweiten und oberen Gelenke des kleinen Fingers trägt, zeigt Zeichen stürmischer Leidenschaften, schlafloser Nächte und eines beunruhigten Gewissens.

Die Figur eines Kreises auf dem kleinen Finger verspricht Macht und Würden.

Die Berge.

Die Berge sollen frei von verworrenen Linien, tiefen Punkten, Flecken und Warzen sein.

1. Der Venusberg, wenn er schön rein ist, bedeutet einen beliebten, lustigen, hauptsächlich bei dem schönen Geschlechte beliebten Menschen. Eine Querlinie warnt vor einem Nebenbuhler.

2. Ein reiner Jupiterberg bezeichnet einen freundlichen und aufrichtigen Menschen, deutet auf Glück bei vornehmen und angestellten Personen. Sind Querlinien im

Berge, so bedeuten diese weltliche Ehren und Glück bei Reichtum und Erbschaften.

3. Ein reiner Saturnsberg bedeutet im häuslichen Leben Glück und Sparsamkeit, Querlinien zeitigen das Gegentheil.

4. Der Sonnenberg zeigt Glück in der Gunst hoher Staatspersonen, während Querlinien auf Verhinderung der Feinde und der Ehre hinweisen.

5. Ein guter Merkurberg verspricht Glück im Studieren, im Ehestande und im Handel. Querlinien in diesem Berge weisen auf besondere Beredsamkeit und Klugheit hin.

6. Der Marsberg besagt Glück im Kriege.

7. Der reine Mondberg prophezeit Glück auf Reisen.

Wahrsagen aus den Gesichtszügen.

Kephalomantie und Physiognomik.

Zum Wahrsagen gehört vor allem große Menschenkenntnis und vollkommene Beherrschung aller Hilfsmittel, deren man sich dabei bedient. So sagt ein bekanntes Buch über die weltbekannte Vollkommenheit der Zigeuner im Wahrsagen:

Nie schlägt eine Zigeunerin oder ein Zigeuner einer fremden Person die Karten auf, ehe sie es darin nicht bis zu einer Vollkommenheit gebracht haben.

Das erste und vorzüglichste Mittel ist die Menschenkenntnis des gebildeten Zigeuners; auf den ersten Blick weiß er den Menschen nach seiner äußeren Erscheinung zu beurteilen, und hiernach richtet er sich, auch in seinen Voraussetzungen.

Von Jugend an daran gewöhnt, die Nationen, deren Gebiet der Stamm durchwandert, jede Stunde, zu welcher er mit ihnen zusammen kommt, zu beobachten und zu studieren, jedes einzelne Individuum in seinen Gewohnheiten und Sitten mit andern zu vergleichen und die Leidenschaften der Menschen von ihren Gesichtern abzulesen, erlangt der oder die Zigeunerin ein eminentes Talent

darin, die Wünsche der Menschen bei den leiftesten Andeutungen derselben zu erraten.

Was der Mensch aber so recht innig wünscht, das sucht er auch auf alle mögliche Weise zu erreichen, und eben deshalb gehen die Wünsche (von vorübergehenden, flüchtigen ist nicht die Rede) bei konsequenter Anstrengung aller Kräfte so oft in Erfüllung.

Kennt man nun den innigen Wunsch dessen, der sich wahr sagen läßt, ferner seine Leidenschaften, Sitten und Gewohnheiten, so wird sich schon daraus mit ziemlicher Bestimmtheit sagen lassen, ob der von ihm gehegte Wunsch in Erfüllung gehen wird oder nicht.

Die äußere Erscheinung.

Hat zum Beispiel jemand den Wunsch, irgend einen Grundbesitz, der natürlich immer nur ein relativ großer oder kleiner genannt werden kann, zu erwerben, und hat er durch irgend eine Andeutung darauf hingezielt, so wird die Zigeunerin aus seinem Äußeren, aus seiner Körperhaltung, aus dem Gesichtsausdrucke bei Anspielungen auf den betreffenden Gegenstand die Tatkraft oder die Schwäche für die Erreichung des Wunsches ganz bestimmt lesen können und besonders beim Kartenlegen, namentlich durch die Ergänzungsblätter, wie die Acht und Neun, vieles mit überraschender Sicherheit daraus erklären.

Es geht daher die Gesichtskunde (Physiognomik) mit der Kunst des Wahrsagens nach der Schädelbildung (Kephalomantie) dem Kartenlegen Hand in Hand.

Bevor wir jedoch näher auf das Studium der Gesichtskunde eingehen, sollen hier noch einige Worte über die Lebensweise der Zigeuner, dieses so seltsamen Volksstammes, Platz finden.

Ihr vagabundierendes Leben hat einen ganz außerordentlichen Reiz für sie, sagt das Grusische Buch, und selbst, wenn man ihnen ein festes Wohl, oder selbst einen kleinen Grundbesitz anbieten würde, so würden sie ihre

bisherige Lebensweise doch nicht aufgeben. Sie irren immerwährend ohne Rast und Ruhe, oft mit Entbehrungen und unter dem drückendsten Mangel an dem Nützigsten, was zum Leben gehört, und ohne auch nur eine Klage über ihre Lippen kommen zu lassen, durch die Welt. Der Gang nach einem so unstätten Leben ist ihnen angeboren, und selbst die verschiedenartigsten Widerwärtigkeiten, sowie die verlockendsten Genüsse in einem geregelten Leben sind nicht imstande, ihre Wanderlust zu bezähmen.

Sie erwerben, was sie brauchen können; sie verkaufen den Leuten Medizin und Kräuter, schlagen ihnen die Karten, phrophezeien aus der Hand, aus dem Gesicht und aus den Sternen; machen Kunststücke und Tänze auf den öffentlichen Märkten kleiner Städte, ja sie betteln und gehen oft in Lumpen, aber sie sagen nie, daß sie arm wären, nie erregen sie das Mitleid der Menschen, indem sie auf ihre kranken Kinder oder ihr Alter hinweisen. „Schenkt mir eine Gabe,“ sagt die Zigeunerin und hält mit einer Zuversicht ihre Hand hin, daß es mehr aussieht, als wollte sie geben, statt empfangen.

„Erlaubt, schöne Damen, daß ich Euch wahr sage,“ ruft sie uns entgegen, nicht, als läge es ihr an dem Lohne, den sie später dafür empfängt, nein, als sei sie unsere Herrin und habe nur zu gebieten.

Die Zigeuner sind in der Regel, Männer wie Frauen, schön gewachsene, kräftige Leute mit gerader Haltung bis in ihr hohes Alter; sie sind meist mit den Naturkräften bekannt, in patriarchalischem Verhältnis lebende Menschen, deren asiatische Bildung, Sprache und Sitten durchaus von allen europäischen abweichen.

Von den Hochebenen Indiens haben sie sich über Deutschland und Frankreich, Ungarn, Siebenbürgen und die Moldau verbreitet, aber noch häufiger trifft man sie in Bessarabien, der Krim, Konstantinopel und der ganzen Türkei. Wie der Ausdruck ihres Gesichtes Leichtsinns und Gemüthlichkeit ausspricht, so ist ihre Musik froh und gemüthvoll, und es gibt sowohl zu den ungarischen wie zu den polnischen Nationaltänzen keine besseren Spielleute. Tanzen sie selbst pantomimische Nationaltänze, so ist ihre Mimik sprechend; hierzu kommen ihnen ihr olivenfarbiger Teint, die schönen kohlschwarzen Haare und Augen mit den langen Wimpern, das blendende Weiß ihrer Bühne sehr zu statten, ja, man findet z. B. in Spanien häufig junge Tänzerinnen, die, obgleich Töchter von herumziehenden Zigeunerbanden, in Wuchs und Vebreiz mit einer Göttin zu vergleichen sind.

Kein Zigeuner heiratet eine andre als eine echte Zigeunerin; aber es gehört auch zu den größten Seltenheiten, daß man Zigeunermädchen von mittelmäßiger Tugend antrifft, weil der Älteste der Bande oder auch die Älteste der Frauen in solchen Fällen über Leben und Tod zu Gericht sitzen. Dagegen verheiraten sie sich in und unter ihrem Stamme selbst, oft schon in ihrem 14. Lebensjahre, und wenn ihre Wirtschaft auch noch so dürftig ausgestattet ist, ein silberner Becher darf nie fehlen. Dieser ist das Merkzeichen für ein Paar liebender Seelen unter ihnen; ist dieser Becher durch Wahrsagen, Kartenschlagen und Tänze seitens der Braut, durch Luftspringerei, Seiltänzerei und die sog. starken Manneskünste seitens des Bräutigams erworben, dann können und dürfen sie

sich heiraten, selbst wenn sie nichts als diesen Becher besitzen.

Vom Indus und den Hochebenen Asiens vor ca. 500 Jahren durch die Grausamkeiten Tamerlans bei dessen Eroberungszuge nach Indien vertrieben, haben sie kein neues Vaterland finden können und sind so in das landstreicherische Leben hineingeraten, von dem bereits weiter oben die Rede war, und das ihnen nunmehr sozusagen in Fleisch und Blut übergegangen ist. Gleichwohl sind sie eine höchst interessante Gesellschaft, mit der man das diebische, ekelhafte Gefindel, was oft unter dem Namen Zigeuner im Lande herumzieht, nicht vergleichen, noch viel weniger sie danach beurteilen darf.

Es würde wenigstens dieselbe Ungerechtigkeit sein, als wenn man allerlei Gefindel aus den deutschen Gauen sammeln und nach Asien führen wollte, um sie dort als Deutsche auszugeben.

Was nun das Studium des zigeunerischen Kartenschlagens und Wahrsagens anbetrifft, so raten wir niemandem, einem Fremden sein zukünftiges Glück enthüllen zu wollen, bevor er es in dieser Kunst nicht bis zu einer gewissen Vollkommenheit gebracht hat. Zum Beweise dessen, daß ein tüchtiger Zigeuner schon allein aus dem Gesichte desjenigen, dem er die Zukunft enthüllen soll, zu lesen vermag, sollen, wie Ernst sagt, die Worte des hochgelehrten Schallizens aus dem Jahre 1703 nach damaliger Orthographie und Sprachweise im nächsten Kapitel eine Stelle finden.

Kurzer Eingang
der
Physiognomiae Anthropologicae.

1. Die gütige Natur hat zwar in der ganzen Welt denen natürlichen Körpern gewisse äußerliche Zeichen mitgeteilet, durch welche derselben innerlich verborgene Eigenschaften erkannt werden mögen . . .

Unser Zweck aber ist nützlich gerichtet auf die alleredelste Creaturen und den Begriff der Natur, denen Menschen, von welchen sie auch genennet wird Physiognomia Anthropologica.

2. Den Grund der Physiognomia Anthropologica leget nicht weniger das Buch der heiligen Schrift als auch Naturkündiger Salomon; der weiseste unter allen Menschen hält das für seine größte Weisheit, wissen, was die Leute im Sinne haben. Sirach, der weiseste Sittenlehrer urteilt folgender Gestalt:

„Was einer im Sinne hat, das sieht man ihm an den Augen an, es sey gutes oder böses. Zum Beispiel führet er an ein unzüchtiges Weib, die man bei ihrem Angesicht und Augen kennet. Die gütige Natur hat nicht umsonst die Gliedmaßen, so unterschiedlicher Größe, Farbe

und Beschaffenheit, die in allen Gesichtern abwechselnde äußerliche Gestalt und Proportion, die so vielfältigen vorkommenden Zeichen für absonderliches Leben, Gesundheit, Temperament, Affekten und Zuneigungen zu den Tugenden und Lastern fürgebildet. Dahero Aristoteles vermeynet, es wäre in dem Menschen keine Eigenschaft oder Zuneigung, welche nicht an dem menschlichen Leibe durch ein gewiß Kennzeichen angezeigt würde. Dahero sind aus der äußerlichen Gestalt auch die fürtrefflichsten Helden von unbekanntem erkannt worden; wie der Darius von Alexandro. Hingegen sind auch der Gottlosen Vornehmen und Gedanken dadurch entdeckt worden, wie aus der Historie Jacobi IV. Königs in England, zu sehen. Nazhanzenus, ein vortrefflicher Naturkundiger und Kirchenlehrer, hat in Erkenntniß menschlicher Gestalten seines Gleichen nicht gehabt, indem er den innerlichen Menschen aus den äußerlichen Kennzeichen genau erkennet. Wie er solches klärllich erwiesen an den Johanne Apostata. Die Römer haben keinen leibeigenen Knecht angenommen, sie hätten denn zuvor aus der Physiognomia seine natürliche Zuneigung erkannt, wie von Xantho und Alesopo zu lesen ist. Plato und Sokrates haben zu ihrer Unterrichtung solche Knaben auserlesen, deren äußerliche Zeichen bewiesen, daß sie der Tugend ergeben und zu den Studiis geschickt wären.

Dahero solche Edle Wissenschaften die Sribenten in Büchern nicht allein rühmen und mit vielen herzlichen Exempeln besätigen, sondern haben unterschiedliche Bücher der Nachwelt hinterlassen. Aristoteles, der Fürst der alten Philosophen, hat ein ganzes Buch von der Physiognomia

herausgegeben. Hieronymus Cardanus hat solche Kunst heimlich gehalten und sie nicht durch den Druck offenbaren wollen. Guilhelmus Gratarus hat geschrieben de Prædictione Morum et Naturalium hominum ex inspectione Partium corporis, Johannes ab Indaogino ist zu lesen in seinen Introductionibus. Diesen haben nachgefolget Alstedius in seiner Encyclopædia, Andreas Otto in seiner Antroposcopia, und andere mehr; vor allen ist zu rühmen Baptista Porta, welcher die unterschiedliche Gesichter in Bilder dargestellt, und derselben Bedeutungen aus denen ältesten Physiognomis hergeführt. Nach gelegtem Grunde der Physiognomicæ gehen wir zu ihrem Wesen.

3. Es ist aber die Physiognomia Anthropologica eine solche Fertigkeit, da man aus gewissen Zeichen des menschlichen Leibes für eines jeden Natur, Zuneigung und anderen zufälligen Dingen urtheilen kann. Das Wort Physiognomica ist zusammen gesetzt aus dem griechischen *φύσις* Natura et *γρῶμη* Regula, als wollte man sagen Regulas-Lex Naturæ. Ihr Prinzipium sind die Zeichen an denen Gliedmaßen, welche an der äußerlichen Gestalt des Menschen gefunden werden. Denn die Zeichen an der Stirn gehören ad Metoposcopiam, in der Hand ad Chiromantiam, beyde machen Physiognomiam Anthropologicam Partialem; welche aber auf den ganzen Menschen gehen, die machen Physiognomiam Totalem. Ihr Objectum sind sowohl natürliche als andere zufällige Dinge. Insbesondere das menschliche am Menschen, das Temperament, die Gesundheit oder Krankheit, die Beschaffenheit der fährnehmsten Viscorum, deren Affekten und Zuneigungen zum Laster oder Tugenden. Sie wird geteilet in Partem

Generalem, der in sich begreift die Gestalt des menschlichen Leibes, die Proportion der Gliedmaßen und zum *Judico* nötige *Observationes*: „Und *Specialem*, welcher geht durch alle Gliedmaßen, nachdem der Mensch geteilet wird in *Ventrem et Artus*.“

Wie einfach überzeugend, wie aufrichtig ist die ganze Schreibweise des alten Herrn? Jedoch wollen wir jetzt zum Studium des Gesichtsausdrucks zurückkehren, deren sich die echten Zigeuner zur Bervollkommnung im Kartenlegen bedienen. Wir haben die Menschenkenntnis der Zigeuner als ein Haupterfordernis zu ihrer richtigen Prophezeiung angesehen und haben bereits schon oben erwähnt, daß es stets darauf ankommt, die Schwächen, Gewohnheiten und Leidenschaften der Menschen zu beobachten. Schon aus dem Äußeren eines Menschen, aus der Körperhaltung und vor allem aus seinem Gesicht liest der Zigeuner, was er dem Betreffenden prophezeien soll und was nicht, oder was derselbe ist: ob die Karten in ihrer speziellen oder allgemeinen Bedeutung zu nehmen sind.

Das einfache Ablesen der Karten, wie sie gerade aufgeschlagen liegen, ohne sinnreiche Verknüpfung und ohne alle Eleganz ist ein sehr mäßiges Vergnügen und auch nicht ausreichend für uns, um Geschmack daran zu haben. Daher ist es unbedingt nötig, und jedem gebildeten Leser von Interesse, im nachstehenden eine Hilfe bei Feststellung der Charakteristik für den äußeren Menschen zu finden, ohne die eine richtige Prophezeiung eben nicht möglich ist.

Wir wählen uns hierzu folgendes Motto: „Die Menschenkenntnis gleicht einer Grammatik, die wie jede andre aus zwei Hälften besteht. Zuerst kommen die Männer,

die lieben die trockenen Regeln, wie die Menschheit konstruirt sein müßte oder sollte, aber liefern kein Beispiel dazu; dann kommen die Frauen als zweite, praktische Hälfte der Grammatik, sie liefern die auserlesensten Beispiele und Muster der Menschheit.“

Aus diesem Motto ist leicht zu ersehen, von welcher Seite wir die Enthüllung der Zukunft erwarten, und wenn wir hier das schöne Geschlecht vorziehen, so geschieht dies eben deshalb, weil es in der Menschenkenntnis viel praktischer ist.

Aber auch den theoretischen Teil müssen wir kennen lernen; wir wollen deshalb von ihm ausgehen und die Praxis mit ihm begründen.

Die Schönheit.

Die Schönheit, sagt Wieland, ist eine stumme Empfehlung an alle Menschen, welche Augen haben, zu sehen. Aber die Schönheit übt ihre stärkste Wirkung beim ersten Anblick aus und verliert ihre anziehende Kraft in dem Maße, wie man mit ihr bekannt wird.

Gleichwohl ist eine schöne Gestalt des Menschen ein Wahrzeichen für die Gesundheit des Körpers, in der Regel auch für die Gesundheit des Gemütes. Cyrus war schön und hielt auf Zucht und gute Sitte. Kaiser Augustus hatte von Jugend auf eine schöne, edle Gestalt und liebte schwärmerisch die freien Künste und Beredsamkeit. Darius war so schön, daß ihn Alexander, der ihn früher nie gesehen, in der Schlacht erkannte. Pythagoras, über dessen Weisheit nicht nur seine Zeitgenossen, sondern auch wir noch staunen, war so schön, daß ihn seine Zuhörer für den Gott Apollo hielten.

Dagegen wohnt oft in einem häßlichen Körper auch eine häßliche, lasterhafte Seele. So stimmten Catilinas abscheuliches Gesicht und leichtsinniges Gemüt ebenso zusammen, wie bei dem Kaiser Nero der teuflische Charakter zu seinem häßlichen Äußeren. Xenocrates war häßlich, stumpf, langsam und lasterhaft.

Dennoch kann zuweilen unter einer schönen, äußerlichen Gestalt ein häßlich verkehrtes Gemüt verborgen liegen, und im Gegentheil kann aber auch eine häßliche Gestalt manchmal von einer weisen und frommen Seele beherrscht sein.

Die natürlichen Neigungen, welche sich durch die äußerliche Gestalt verraten, können oft durch Erziehung und Zucht in der Jugend, durch gute Gesellschaft, frommen, guten Lebenswandel im vorgerückten Lebensalter geändert werden. So war Sokrates in seiner äußeren Erscheinung grundhäßlich, aber in ihm wohnten ein göttliches Gemüt, unvergleichliche Weisheit und herrliche Tugenden.

Vergleichen wir nun die oben genannten schönen Männer mit schönen Frauen — unter denen wir auch klassische Namen nennen wollen — wie beispielsweise Kleopatra, Lucretia, Semiramis, Maria Stuart usw., so finden wir im allgemeinen, daß die Männer mäßig erregbar, beständig und sich darüber klar sind, was sie wollen. Die Frauen sind dagegen leicht erregbar, oft unbeständig und den Aufwallungen der Liebe, des Zornes, Hasses usw. sehr zugänglich.

Die Größe.

Auch die Größe läßt oft den inneren Charakter eines Menschen erkennen. Ein kleiner Mann ist leicht gereizt, will gern gesehen sein und überall zur Geltung kommen. Ein großer Mann betrachtet die Begebenheiten meist mit Ruhe und Sicherheit, auch beherrscht er leichter andre Menschen. Sa, im Altertume ging die Ansicht oft so weit, daß z. B. bei den Mediern keiner den Königsthron bestiegen durfte, resp. König werden konnte, der nicht ein ansehnliches Körpermaß besaß.

Auch Saul wurde bei den Juden — die früher ein sehr tapferes und tüchtiges Volk waren — außer seinen sonstigen Eigenschaften namentlich deshalb zum Könige gewählt, weil er einen Kopf größer war als alle seine Untertanen.

Unter großen Figuren mit großen Charakteren nennen wir die Kaiserin Maria Theresia von Oesterreich und die sonst etwas leichtsinnige Katharina II. von Rußland.



Die Körperfülle.

Zu einer schönen Figur gehört auch die entsprechende Körperfülle. Mittelgroße Männer, die, wie man sagt, Embonpoint haben, d. h. mit einer stattlichen Belebtheit versehen sind und einen kurzen Hals haben, sind drollig, leicht erregbar, und dem Schmerz und der Freude leicht zugänglich. Hagere, große Leute dagegen, mit langem Halse und schmalen Rippen, sind zähe, fest, zuweilen geizig und nehmen selten an Freude und Schmerz andrer Anteil.

Daselbe gilt auch bei den Frauen.



Die Haare.

Weiches, mäßig dichtes und mäßig langes Haar, sind ein Zeichen von Sanftmut. Krause Haare kennzeichnen einen krausen Sinn; dicke, borstenartige Haare deuten auf grobe, bäuerliche Sitten.

Schwarze und gerade Haare deuten auf eine melancholische und choleriche Denkweise; sind sie dabei dick, so kann man bei ihrem Träger auf Wollust schließen. Weiße Haare lassen immer auf kalte Herzensregungen schließen und sind selten ein Zeichen von besonderer Teilnahme; mittelmäßig gelbe und auch braune Haare lassen auf Beherztheit und Streitbarkeit schließen; rote Haare dagegen sind ein Zeichen von Zähzorn, ganz feuerrote bezeichnen sogar mit großer Sicherheit Zähzorn, Geiz oder Gewinnsucht.



Die Schädelbildung.

Das kleine Gehirn, das im Hinterhauptshügel liegt, gibt durch seine größere oder geringere Hervorragung, in Verbindung mit der Breite des Nackens, die Größe des Geschlechtstriebes zu erkennen.

Je breiter der Nacken, je deutlicher der Hinterkopf und in die Augen fällt, desto verliebter ist der Mensch.

Oben in der Mitte des Schädels drückt sich die Gutmütigkeit durch eine Wölbung aus, und bei dem, der diese Wölbung nicht hat, findet man sicher Grausamkeit im Charakter. Hinter derselben zeigt eine fortgesetzte Wölbung den Hang zur Schwärmerei an, welche bald fanatisch, bald mystisch, bald religiös oder politisch wird.

Hat man aus dem (unten näher erörterten) Total-
eindrucke des Gesichtes das Temperament richtig erkannt, so läßt sich, wenn jenes Organ, jene Wölbung, die dasselbe andeutet, stark ist, leicht sagen, ob die betreffende Person für Religion oder Politik schwärmt, und daraus kann man gerade für das Vorhersagen der Zukunft sehr wichtige Schlüsse ziehen.

Gerade über den Ohren, wo sich der Schädel wölbt, gibt eine große Breite des Kopfes die Bedächtigkeit zu er-

kennen. Ist der Kopf hier eher schmal wie breit, so ist Leichtsin vorherrschend.

Auf die kleinen, selbst von den gelehrtesten Beobachtern noch nicht entschieden festgestellten Andeutungen für die andern Sinne, gehen wir grundsätzlich nicht ein, weil die Kartenlegerin doch niemanden auf den Kopf fassen kann, um dieses oder jenes Organ näher zu prüfen. Wir ziehen hier nur das an und machen nur auf die natürlichen Hilfsmittel aufmerksam, die man sofort beim ersten Anblicke sieht, und welche uns die Deutung der Karten richtig treffen lassen. Alles übrige, gar zu gelehrte und auf Schrauben gestellte Wissen verwerfen wir schon deshalb, weil es total unpraktisch ist.

Nächst dem Schädel ist das Gesicht und in diesem wieder die Stirn und der Mund für die Beobachtung wichtig. Stirn und Mund sind die sprechendsten Merkmale für den Charakter des Menschen, während die Augen nur das andeuten, was in dem Moment, wo sie uns ansehen, im Herzen vorgeht. Die Augen sind also nur die Verräter der vorübergehenden Affekte, während die Stirn und der Mund den eigentlichen Charakter, die göttliche oder teuflische Seele des Menschen, sehr genau kennzeichnen.



Das Gesicht.

Eine große, glatte Stirn, an der keine Hervorragungen sind, eine Stirn, die sehr lang und breit ist, deutet auf geringe Fassungsgabe, Dummheit und Prahlerei.

Eine kurze, gedrungene, fast merkwürdige Stirn zeugt von Klugheit und Mut. Ist sie indes sehr fleischig und die Haut fast unbeweglich, so kann man auf Trägheit und Gleichgültigkeit schließen.

Blödsinnige haben eine kurze, flache Stirn; ist dieselbe aber stark vorgebogen und gleichförmig, so deutet sie auf Eigensinn und Beschränktheit.

Eine hohe, weit zurückgehende, mäßig gewölbte, nicht gleichmäßige Stirn, spricht für eine höhere geistige Entwicklung. Dagegen verrät eine glatte Stirn, mit Runzeln über der Nasenwurzel, Tücke, Born und Bosheit.

Zur Stirn gehören auch die Augenbrauen. Sehr dünne, schwach erhabene Augenbrauen sind ein Zeichen von Schwäche und Leichtsinne. Leicht bewegliche, etwas hochliegende, voneinander entfernte Brauen bezeichnen Mut, Unternehmungsgeist; gegen die Mitte nachförmig, einen Winkel bildende Augenbrauen, deuten auf eine tückische, boshafte Sinnesart.

Sind die Stellen unmittelbar über ihnen erhaben, so deuten sie auf ein gutes Beobachtungsvermögen.

Wir kommen jetzt zum Munde. Der Mund ist ebenso verrätherisch wie die Augen, zuweilen sogar noch mehr. Große Lippen bezeichnen im allgemeinen Kraft und Mut, doch dürfen sie nicht vorstehen, auch die Unterlippen dürfen nicht herabhängen, sonst bedeuten sie Prahlerei, Wollust und Üppigkeit.

Aufgehobene Oberlippe bedeutet Born, Bosheit und Schlechtigkeit. Dagegen bedeuten mächtig große Lippen, besonders wenn sie zurückgezogen an die Zähne angelegt sind, Ernst, Verschwiegenheit, Bescheidenheit und Zurückhaltung.

Sehr kleine, sog. verbissene Lippen bei großem Munde sind ein Zeichen von Kälte, Gleichgültigkeit, auch wohl von Treulosigkeit. Sanft überhängende Oberlippen sind ein Zeichen von Güte.



Der Totaleindruck des Gesichtes.

Das Gesicht des Menschen im allgemeinen läßt sehr gut auf das vorherrschende Temperament schließen. Ein freundliches, heiteres Gesicht mit frischen Farben, ein Gesicht, dem man auf den ersten Blick die Sorglosigkeit ansieht, gehört dem leicht Erregbaren (Sanguiniker).

Dieser haßt alles, was ihm große Mühe macht, ist von schnell erregbarem Gefühl, ohne dauernde Empfindung, mit schnell erregbarer Begehrung, aber ohne anhaltende Tatkraft.

Er liebt die Eleganz, den schönen Himmel, die hübschen Mädchen und Frauen, die Blumen mit lebhaften Farben, und haßt alles, was im Dunkeln waltet.

Ein mageres Gesicht mit gelbem Teint, das ernsthaft und verschlossen aussieht, gehört dem Sähzornigen (Choleriker). Das choleriche Temperament ist von schnell erregbarem Gefühl, ohne dauernde Empfindung, mit schnell erregbarer Begehrung und starker Tatkraft.

Menschen, die solch Temperament haben, sind ehrgeizig, stellen ihr Licht nicht unter den Scheffel, machen sich geltend, wo sie nur können, tragen sich reinlich und korrekt, und lieben es, mit vornehmen Leuten umzugehen.

Dicke, volle Gesichter mit matter Färbung und Gleichgültigkeit in allen Zügen bezeichnen den Trägen (Phleg-

matiker). Ihre Träger sind von langsam erregbarer Begehrung und schwacher Tatkraft.

Es sind Leute, die mit einem schwer zu heizenden Ofen zu vergleichen sind, der, wenn er erst warm ist, auch lange warm hält; alle Anstrengungen geistiger oder körperlicher Natur sind ihnen zuwider, und weder durch Ehrenbezeugungen, noch durch sonstige Vorteile, wenn letztere nicht ganz überwiegend sind, sind sie aus ihrer Gemüthlichkeit herauszubringen.

Das magere Gesicht, in dem sich die Augenbrauen über der Nase fast berühren, das Gesicht, in dem kein freudiger Zug zu sehen ist, das in der Regel bleich, und wenn es erröthet, nur dunkelrot werden kann, das tiefliegende, dunkle Augen hat, deren ganzer Ausdruck mehr abschreckend als anziehend ist, wird von melancholischem (schwermüthigen) Temperament beherrscht.

Dieses Temperament besteht aus langsam erregbarer, aber dauerhafter und starker Tatkraft. Was seine Träger sich vornehmen, setzen sie durch, wenn nur irgend eine Möglichkeit, es durchzusetzen, vorhanden ist. Sie erwerben gern und sind schon aus diesem Grunde beständig in ihrem Vorhaben; sie lieben die dunklen Farben an sich selbst und an andern; auch lieben sie das andre Geschlecht treu und mit Blut.

Dies wären die natürlichen Hilfsmittel in der Kunst, jemandem sein zukünftiges Schicksal zu enthüllen. Sie lassen sich leicht und unvergeßlich einprägen, und mit ihnen kann man — wenn man sonst scharf denken und fließend sprechen gelernt hat — mit Sicherheit eine vorzügliche Prophezeiung zu Tage fördern.

Die Karten liegen nun, wenn wir uns das oben Gesagte fest eingepägt haben, nicht mehr sprachlos und unleserlich vor uns, sondern sie erscheinen uns vielmehr wie ein aufgeschlagenes Buch mit großen, deutlichen Lettern.

Bei richtiger Vorkenntnis wird man nie in die traurige Lage kommen, aus Mangel an Stoff, oder um einige Verbindung in den Karten zu behalten, zu flunkern.

Auch werden diese Unterhaltungen noch viel mannigfaltiger und interessanter, wenn die Kartenschlägerin durch viele Übung dahin gelangt ist, eine elegante, in reinem Deutsch gehaltene, mit netten Gedichten ausgeschmückte Prophezeiung zu geben.

Allerdings lernt sich dies nicht alles auf einmal, sondern man muß sich zuvor öfters und zwar mit großer Aufmerksamkeit und laut sprechend die Karten selbst legen.

Wir glauben im vorstehenden die äußere Erscheinung eines Menschen, als Spiegel seiner Seelentätigkeit und seines Charakters, hinreichend erläutert zu haben.

**Die Kunst,
die Zukunfft der Menschen aus den Runzeln
der Stirn vorherzusagen.**

Metoskopik.

Sieben Hauptrunzeln durchziehen die Stirn von einer Schläfe bis zur andern.

Die erste, d. h. die höchste, steht unter der Herrschaft des Saturn; die zweite ist abhängig von dem Planet des Jupiters, die dritte vom Mars, die vierte von der Sonne, die fünfte von der Venus, die sechste vom Merkur; der tiefsten und der den Augenbrauen zunächststehenden, oder der siebenten, steht der Mond vor.

Sind diese Linien klein, gewunden, schwach angedeutet, so gehören sie schwachen, nur für ein kurzes Leben bestimmten Menschen.

Sind sie abgebrochen, geknickt, ungleich, so bedeuten sie Krankheit, Verdruß und Elend.

Sind sie aber gleichförmig, zierlich und deutlich angelegt, so verkündigen sie einen richtigen Verstand, eine gute Konstitution, ein langes und glückliches Leben.

Man darf hierbei indessen nicht unbeachtet lassen, daß man diese nämlichen Folgerungen nicht aus einer Stirne ziehen könne, welche durch Arbeit und Mißgeschick gefurcht worden ist. Die durch Arbeit erzeugten Runzeln müssen dem Mut und der Standhaftigkeit zugeschrieben werden.

Fehlt die Linie des Saturn, so fehlt es nicht an Unvorsichtigkeiten und allen Unglücksfällen, die sie zur Folge haben.

Bricht sie sich auf der Mitte der Stirne, so bezeichnet sie ein unruhiges Leben.

Ist sie stark ausgesprochen, so bedeutet sie ein gutes Gedächtnis, ausharrende Geduld, die zu Glück und Vermögen führt.

Die Runzel des Jupiters droht, wenn sie gebrochen ist, mit großen Torheiten, und wo sie nicht zu sehen ist, da ist die Inkonsequenz und Mittelmäßigkeit zu Hause.

Aus dem Gegenteil kann man auf Ehre und Glücksgüter schließen, als den Folgen kluger Handlungen und eines stets vernünftigen Betragens.

Zeigt sich die Linie des Mars gebrochen, so charakterisiert sie ein ungleiches Gemüt.

Bei einem sanften, blöden und bescheidenen Menschen zeigt sie sich gar nicht.

Kühnheit, Born, Hestigkeit verraten sich durch einen starken Zug dieser Linie.

Wo die Sonnenlinie fehlt, da ist der Geiz.

Gebrochene und ungleiche Sonnenlinien sind die Zeichen eines Murrkopfs, der bald ungeschliffen und geizig, bald lebenswürdig und freigebig ist.

Kräftig ausgezogene Sonnenlinien deuten auf Mäßi-

gung, Lebensart, Liebe zur Pracht und Neigung, andre glücklich zu machen.

Ganz besonders wichtig sind die Runzeln der Venus, wegen ihres Einflusses auf die Sitten.

Man sieht sie stark ausgezeichnet bei Menschen, welche zur Liebe geneigt sind, dem Luxus und der Schwelgerei fröhnen.

Man findet sie gebrochen und ungleich bei solchen, die von den sinnlichen Vergnügungen noch manchmal zur Weisheit zurückkehren. Der damit bezeichnete Mann würde wohl den Pflichten der Ehe treu bleiben, wenn seine Gattin, mit Reizen ausgestattet, sich in seinem Herzen zu erhalten wüßte. Zu seinem Unglück würde man ihn zum Stand der Ehelosigkeit verurteilen, weil er nicht immer die Stärke haben würde, den Pflichten der Enthaltbarkeit zu entsprechen.

Diese Linie fehlt gänzlich bei einem Menschen von kalter und gefühlloser Gemüthsart, er könnte ein Mönch sein und die Keuschheit würde kein Verdienst bei ihm sein, weil er keine Versuchungen zu bestehen hätte.

Durch die Linie des Merkur werden alle diejenigen ausgezeichnet, welche mit einer glücklichen Einbildungskraft, mit dichterischer Begeisterung, mit der Gabe der Beredsamkeit und der herrlichen Kunst, mit Nachdruck im Publikum zu sprechen, ausgestattet sind.

Die Linie des Merkur bricht sich auf dem Gesichte eines Alltagsmenschen, der allenfalls noch ein Gespräch führen und den Ton der Gesellschaft annehmen mag, aber in der Kunst eine Gesellschaft angenehm zu unterhalten

sich nicht hervortun, und sich überhaupt nie über die Mittelmäßigkeit erheben wird.

Ist der Mann aber eine Null, ganz beschränkt, ohne Einbildungskraft und Beredsamkeit, so zeigt sich auch gar keine Linie bei ihm. Ohne sie wird er sich jämmerlich als Redner in einer Volksversammlung ausnehmen, in den ersten Worten mit dem Ende seiner Rede niederkommen und zum Schluß einer Debatte stimmen, ehe sie noch ihren eigentlichen Anfang genommen hat.

Freilich wird das Ansehen eines solchen Mannes auch so wenig versprechen, daß ihm die Ehre einer Wahl nicht so leicht zu teil werden mag.

Die letzte Runzel endlich, welche zunächst über den Augenbrauen liegt und vom Monde herrührt, gibt ein kaltes Temperament, eine melancholische Stimmung zu erkennen, wenn sie recht deutlich ist; eine abwechselnde Folge fröhlicher und trauriger Empfindungen, wenn sie ungleich und gebrochen ist. Wer aber gar nichts davon hat, zeigt sich in der Regel als ein lustiger Geselle, der Liebe und den Zerstreuungen ergeben, die er mit Spiel und Zeitvertreib eben so gern um sich her verbreitet als selbst genießt.

Ein Kreuz in der Linie der Venus verspricht dem Manne schon zwei Kinder vor der Heirat und eben dieses Geschenk hat ein junges Mädchen von diesem Zeichen zu hoffen, wenn es noch so undeutlich auf der Stirne erst zum Vorschein kommen möge.

Mit einem Kreuz in den Runzeln des Merkur sind diejenigen bezeichnet, welche sich den Künsten und Wissenschaften widmen und mit der Herausgabe gefährlicher

Schriften besaßen, welche ihnen den Verlust der Freiheit und noch größere Übel zuziehen können.

Ein junger Mensch, welcher zwei senkrechte Parallelen auf der Stirn hat, trägt das sichere Kennzeichen, daß er sich zweimal verheiraten wird, ja drei-, vier-, oder noch mehrmal, wenn er drei oder vier Linien trägt. Von gleichem Gewichte ist diese Vorbedeutung für ein junges Mädchen, sollten sie auch nur halb erkenntlich sein, und sie kann sich siebenmal vermählen, wenn ihre Stirn mit sieben senkrechten Parallelen gezeichnet ist.

Die Figur des Buchstaben C oben auf der Stirne, über der Linie des Saturn, ist mit einem erstaunlichen Gedächtnis verbunden.

Ein C in der Linie des Mars verheißt Mut und körperliche Stärke.

Ein C auf der Linie der Venus verspricht schlimme Händel in Liebesgeschichten.

Ein C auf der Linie des Merkur zeigt auf einen windschiefen, verrückten Verstand.

Diejenigen, welche sich leicht entrüsten und rachsüchtig sind, haben ein C zwischen den beiden Augenbrauen unter der Runzel des Mondes. Gewöhnlich sind diese Menschen Rauber, Duellanten, Boger, und stets bereit, ihre Streitigkeiten durch Tathelheiten, Schlägereien auszugleichen. Die mit diesem Zeichen begabten Gatten prügeln sich gerne.

Auf dem Felde der Ehre, in einer großen Schlacht, stirbt derjenige, welcher die Figur eines X zwischen den zwei Augenbrauen, auf der Linie des Mondes zur Schau trägt.

Dieses Zeichen gewinnt eine ganz andre Bedeutung,

wenn es unter einem U steht, denn die unfehlbaren Begleiter dieser Figur sind verdorbene Sitten, die zu einem unglücklichen Ende führen.

Ohne Mühe und Arbeit wird der sein Glück machen, der auf der Mitte der Stirn eine kleine viereckige oder dreieckige Figur in der Sonnenlinie hat.

Befindet es sich auf der Seite der nämlichen Linie, so verspricht es eine reiche Erbschaft.

Auf der linken Seite verrät es unrecht erworbenes Gut.

Vor Wasser hüte sich ein jeder, welcher an irgend einem Ort der Stirn das S dreimal nahe nebeneinander gestellt zeigt, denn er ist mit dem Wassertod bedroht.

Zwei von der Nase auslaufende Linien, die sich rechts und links auf der Stirn umbiegen, sind eine gültige Anweisung auf Prozeß und Gefängnis und verweisen auf das Zuchthaus, wenn sie die Runzeln des Mondes durchziehen.

Runde Figuren sind die Vorläufer von Augenkrankheiten, wenn sie zur rechten der Stirn in der Mondlinie liegen.

In der Mitte derselben Linie weisagen sie demjenigen, der noch nicht einäugig ist, daß er es noch werden wird. Sind sie zur linken, so kann man sich auf Blindheit im reiferen Alter gefaßt machen.

Eine dem Y ähnliche Figur zur rechten der Stirn, auf der Linie des Mars, steht in Verbindung mit rheumatischen Beschwerden, die oft am Gehen verhindern.

Ein kleines, aber wichtiges Zeichen, ähnlich der Zahl 3, auf der Linie des Saturn, verspricht Stockschläge.

Auf der Runzel des Jupiters läßt es eine einträgliche Anstellung erwarten.

Auf der Sonnenlinie verkündigt dieses Zeichen einen Bankrott oder ein ähnliches Ereignis, wodurch ihr einen Teil eures Vermögens verlieren könnt.

Auf der Runzel der Venus verrät es euch die Untreue eurer Gattin und eignet euch zu der traurigen Brüderschaft, worin Vulkan den Vorsitz hat.

Habt ihr dieses Zeichen auf der Linie des Merkur, so seid ihr zum Priester oder Rechtsgelehrten bestimmt. Im ersten Fall werden die Frömmlinge euer Glück begründen, im zweiten Fall wird ein verlorener Prozeß euch reich machen. Diese letztere Weissagung ist ein Rätsel, welches der Erfolg auflösen kann.

Wer endlich dieses Zeichen auf der Mondlinie trägt, der hüte sich vor Diebstahl, wenn er nicht im Gefängnis sterben will.

Ein V auf der Marslinie bezeichnet einen Soldaten, der es bis zum Korporal bringen wird.

Ein H auf der Sonnen- und Saturnlinie droht mit Verfolgung wegen politischer Meinungen.

Die Figur eines P bezeichnet die Folgen von übermäßigem Genuß.

Das beste dieser Zeichen habe ich zum Schluß dieser kleinen Abhandlung aufbewahrt. Seht ihr auf einer Runzel eurer Stirn den Buchstaben M oder etwas ihm ähnliches, so dürft ihr euch auf Glück und Talente, auf ein ruhiges Gewissen, auf Herzensfrieden, auf Wohlstand, auf allgemeine Achtung, auf den Tod des Gerechten und auf alle andern Segnungen Hoffnung machen, die ich jedem meiner Leser wünsche.

Wahrsagen nach den Geburtsmonaten.

Onomantie und Minomantie.

Allgemeines.

Beim Wahrsagen nach den Geburtsmonaten, wie überhaupt beim Wahrsagen im allgemeinen, spielen die 7 Planeten, Sonne, Merkur, Venus, Mars, Jupiter, Saturn und Mond, eine große Rolle. Infolge seiner größten Erdennähe hat der Mond auch den größten und direktesten Einfluß von allen andern Planeten auf das Schicksal der Menschen. Das geht schon daraus hervor, daß wir so viel mondsuchtige Menschen unter uns zählen. Die Sonne hat einen fast gleich starken Einfluß, wie der Mond, auf das menschliche Geschlecht, wie auch auf alle Lebewesen dieser Erde. Das geht schon daraus hervor, daß wir uns an einem sonnigen Tage viel frohlicher und glücklicher fühlen, als an Tagen, an denen die Sonne nicht scheint. Die dauernde Abwesenheit der Sonne verursacht eine Bedrückung des menschlichen Gemüths.

Merkur hat einen ungünstigen Einfluß auf den Menschen, es macht denselben ruhelos.

Mars beeinflusst den Charakter des Menschen in der

Richtung des streitbaren aber auch streitliebenden. Jedemfalls aber sind die, welche unter seinem Einfluß geboren werden, stark und kräftig.

Saturn hat den schlimmsten Einfluß von allen Planeten.

Jupiter dagegen hat einen guten Einfluß, und Venus hat den allerbesten Einfluß von den Planeten. Jemand, der z. B. unter der Konstellation Venus, Mars und Sonne geboren wäre, müßte, wenn er ein Mann wäre, glücklich als Liebender, schön wie Apoll, und siegreich als Feldherr sein.

Nach den Gesetzen der Wissenschaft, der Astrologie, ist die glücklichste Stunde, in der ein Mensch geboren werden kann, die Zeit von 11 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags. Um diese Zeit stehen Sonne, Venus und Merkur dem Meridian am nächsten. Fällt die Geburtsstunde im Monat Juni zwischen den 23. und 27. Tag des Monats, auf die Zeit von 11 bis 12 Uhr mittags, so ist das von ganz besonders glücklicher Vorbedeutung für das Kind.

Kinder, die in den Morgenstunden geboren sind, sind gewöhnlich erfolgreicher und glücklicher in ihrem späteren Leben, als wie solche, die in den Nachmittagsstunden zur Welt kommen. Kinder der Morgenstunden werden gewöhnlich ihre eigenen Herren, während Abendkinder gewöhnlich für andre Leute arbeiten, Angestellte bleiben oder in dienenden Stellungen ihr Leben schließen. Die schlimmste Stunde ist die Zeit um Mitternacht bis 2 Uhr morgens. Kinder der Mitternacht besitzen gewöhnlich keinen großen Ehrgeiz, sind aber sehr seßhaft in den Arbeiten oder Stellungen, die sie später ausfüllen. Kinder, die in

den Morgenstunden von 4 bis 8 Uhr geboren werden, sind dagegen sehr ehrgeizig und streben nach den höchsten Würden und Ämtern, welche ihnen ihre spätere Lebensstellung bieten kann.

Bei Beurteilung der Charaktere der Menschen nach den Merkmalen der folgenden Monate muß man stets im Auge behalten, daß eine Person, die in der letzten Woche eines Monats geboren ist, zum Teil die Merkmale und charakteristischen Eigenschaften des folgenden Monats tragen wird. Besonders Kinder, die am 17. und 23. Tag eines Monats geboren sind, haben die Eigenschaften des folgenden Monats. Ebenso ist in Betracht zu ziehen, daß auf Kinder, die in den ersten 6 Tagen eines Monats geboren sind, die charakteristischen Merkmale des vorhergegangenen Monats Einfluß haben.



Januar.

Kinder, die im ersten Monat eines Jahres geboren werden, sind begabt, intelligent. Sie lernen früh im Leben ihren eigenen Wert kennen, sind gewöhnlich von unabhängiger Neigung und von lebhaftem Temperament. Sie sind gewöhnlich im späteren Leben Männer und Frauen der Welt, neigen aber dazu, sich leicht beleidigt zu fühlen. Personen, die im Januar geboren werden, prozessieren gern viel, was ihnen aber nicht immer zum Guten ausschlägt. Die Januar-Menschen sind große Bewunderer der Naturschönheiten und unternehmen gern lange und weite Reisen, um diesen Trieb zur Bewunderung der Natur befriedigen zu können. Dieselben lieben auch Kunst und Literatur. Januar-Männer, wenn sie sich zur Heirat entschließen, sollten nur bei Vollmond heiraten. Auch bei Abschluß von Verträgen, welche sie an andre Personen binden, sollen sie die Zeit des Vollmondes vorziehen. Januar-Frauen machen gute Hausfrauen und Mütter. Dieselben sind gefeßt und von gleichmäßigem Gemüte.

Bei Männern, die im Januar geboren sind, kommt es häufig vor, daß sie bei großem Stolze wenig Talent besitzen. Doch sind sie meistens sehr arbeitsam. Sie werden meistens sehr reich und haben in der Ehe viel Glück, wenn sie obige Vorsichtsmaßregeln beobachten.

Die Mädchen, die im Januar geboren sind, sind meistens von kaltem Herzen, was sie aber nicht verhindert, manchmal eine ganze Reihe von Liebhabern zu haben, die keine Erhörung finden. In der Ehe sind sie, wie gesagt, gute Frauen, führen aber meistens das Regiment im Hause.



Februar.

Personen, die im Februar geboren sind, neigen zum Herumschwärmen. Entwickeln sich unter Umständen zum Weltreisenden. Jedenfalls finden selbe ein besseres Fortkommen in fremden Ländern als zu Hause. Sie sind meistens sehr flüchtig und sogar leichtsinnig, machen aber dennoch schließlich irgendwo in der Fremde ihr Glück. Die Februar-Geborenen sind meistens sehr bewandert in der Beurteilung der Charaktere anderer Menschen und besitzen die große Eigenschaft, die Dinge nach ihrem wahren Werte einzuschätzen. Dieselben finden sehr großen Gefallen an gesellschaftlichen Veranstaltungen, an Theatern, Wettrennen und allen andern Vergnügungen. Sie sind meistens sehr treu in der Liebe und sonst von anhänglichem Charakter.

Männer, die im Februar geboren sind, haben starke geistige und leibliche Verdauungskräfte, spielen, reiten und fahren gern.

Mädchen, welche im Februar geboren wurden, werden zwar gute Ehefrauen, aber schlechte Witwen. Sie bleiben nämlich meistens nicht lange Witwen, sondern verheiratheten sich sehr rasch wieder. Sie sind aber meistens sehr besorgt um die Erziehung ihrer Kinder und um deren späteres Fortkommen und Wohlergehen.

Februar-Damen lieben die Bücher sehr, lesen aber nur sehr oberflächlich in denselben; denn deren größter Wunsch ist, sich rasch zu verheiraten. Sie sind meistens von großer Schönheit und elegantem Körperbau. Sie sind sehr entschlossen, manchmal sogar verwegen und lieben allen Sport.

Alle, die im Februar geboren sind, sollten nicht versäumen, einen Amethyst zu tragen, das wird ihnen Erfolg bringen und sie vor Sorgen und Schaden beschützen und bewahren.

März.

Personen, die im März geboren sind, sind gewöhnlich sehr vorsichtig und von überlegendem Gemüthe. Sie sind sparsam, gehen mit dem Gelde behutsam um und sorgen in Zeiten für die Zukunft. Sie sind gerade, aufrichtig, ehrlich und gutmütig. Je nach dem Planeten sind sie hitzig und aufbrausend, aber es geht rasch vorbei. Merkur, Jupiter und Venus sind gute Planeten für die März-Geborenen. Diejenigen aber, welche unter der Herrschaft von Mars oder Saturn geboren sind, müssen sich auf ein Leben voller Wechselfälle gefaßt machen. Sie werden an Leiden und Freuden ein gerüttelt Maß in stetiger Abwechslung haben.

Damen, die im März geboren sind, sind meistens lebhaft, auch geistreich, manchmal geschwätzig; sie sind aber auch eifersüchtig und herrschsüchtig in der Ehe. Meistens sind sie dem männlichen Geschlecht sehr zugeneigt und sind sehr schlau, ihre Schwachheit vor Männern zu verbergen. März-Damen lassen sich mit Vorliebe die Karten legen, dabei kommt es nicht selten vor, daß sie die schrecklichsten Dinge erfahren oder sich sagen lassen müssen.

Männer, die im März geboren sind, sind meistens gute Rechner und Mathematiker. Sie machen gute Handlungsgehilfen, bleiben aber selten lange in dienender Stellung, sondern machen sich selbständig. Manche wiederum kommen

nicht leicht zu einem Entschlusse. Sie heiraten jedoch meistens frühzeitig, und nach einem arbeitsamen Leben sind sie meistens imstande, ihren Lebensabend als Rentiers oder Pensionäre zu beschließen.

März-Geborene sollten ihr ganzes Leben lang einen Rubinsteine am Finger tragen.

April.

Für alle Personen, welche im April das Licht der Welt erblickt haben, sind Jupiter und Venus die günstigsten Planeten. Neumond ist auch von günstigster Vorbedeutung für April-Kinder. April-Geborene sind intellektuell, kühn, energisch, ehrgeizig und im Besitze aller Eigenschaften, um die Hindernisse, welche sich ihnen im Laufe des Lebens entgegenstellen, mit Takt, aber Kraft und Gewandtheit zu überwinden. Sie sind meistens von sehr unabhängigem Naturell und führen ihren eigenen Kopf durch. Gesellschaftlich sind sie große Liebhaber von Tanz und Musik und allen gesellschaftlichen Vergnügungen, sie dürfen aber die Lust an Vergnügungen nicht übertreiben, denn wenn sie ihrer Sucht nachgeben, schlägt ihnen dieselbe zum Nachteil aus. Sie sind auch meistens sehr witzig und spaßig und ihre Schelmenstreiche stehen ihnen gut an.

Herren, die im April geboren sind, lernen meistens etwas Tüchtiges in der Jugend und haben im Alter ein gutes Auskommen. Sie haben aber selten große Lust in den Ehestand zu treten. Zur fessellosen Liebelei neigen sie mehr. Damen, die im April geboren sind, sind fast ausnahmslos von großer körperlicher Schönheit, neigen aber zu verliebten Abenteuern, und diese Neigung bringt mancher April-Dame Schaden. Alle April-Geborenen, die sich vor Reue, Tränen und Schaden bewahren wollen, sollten stets einen Diamant, und sei er noch so klein, tragen. Der Diamantstein, als Zeichen der Keinheit und der Unschuld, wird sie auf ihren Lebenswegen beschützen.



Mat.

Personen, die im Mai geboren sind, haben große natürliche Anlagen zum Erfolg im Leben. Dieselben sind ehrlich, entschlossen, beharrlich, sorgfältig und selbstvertrauend. Sie sind gute, herzliche Freunde und bittere Feinde. Deren moralische und geistige Fähigkeiten sichern ihnen meistens den Erfolg in der Erlangung ihrer geschäftlichen Ziele. Es ist ein seltener Fall, daß sie in der Karriere, welche sie im Leben einschlagen, keinen Erfolg haben. Ein großer Prozentsatz der Mai-Geborenen widmet sich der Literatur und Wissenschaft. Heiraten, die Mai-Geborene eingehen, sind meistens glücklich und gesegnet mit zahlreicher Kinderschar. Materielles Wohlergehen ist ihnen sicher. Sie gewinnen die Achtung der Welt und verstehen sich dieselbe zu erhalten.

Damen, die im Mai geboren sind, sind von körperlicher Schönheit und lebenswürdig. Sie haben alle Ausichten, glücklich zu werden. Venus ist ihnen ein günstiger Stern und sie haben auch alle Ursache, dem Vollmond dankbar zu sein. Sie sind meistens von lustigem, frohem Gemüte, dabei aber sehr gewissenhaft. Sie gewinnen viele Freunde, haben aber keine Anlagen zum großen Reichtum bei allem sonstigen Wohlergehen.

Männer, die im Mai geboren sind, sind fleißig, geschickt und gewissenhaft, sehr oft aber von eigensinnigem Charakter. Es kommt öfter vor, daß sich Herren in Liebesangelegenheiten wegen Mai-Damen, vor der Ehe, zanken.

Juni.

Regsamkeit, Tatendrang und ruhelose Energie sind die gewöhnlichen Eigenschaften aller Personen, die im Juni geboren sind. Sie wollen fortwährend irgend etwas unternehmen. Sie sind von einer geradezu krankhaften Begierde, etwas zu tun und grenzenlos unglücklich, wenn sich keine Gelegenheit zur Betätigung des Dranges bietet, bis ihre Nerven durch Überlegung und Erfahrung beruhigt werden. Das Leben der Juni-Geborenen ist meistens ein fortwährender Wechsel von Gut und Schlecht, von Auf und Nieder, schließlich ergeht es aber denselben gut und ihr Lebensabend ist ein gesegneteter. Jupiter und Venus haben einen schlechten Einfluß auf dunkle Personen, die im Juni geboren wurden, aber einen guten Einfluß auf blonde. Blonde Personen erreichen hohe Stellungen im Leben. Dunkle Personen dagegen neigen zur Eifersucht und regen sich gern über Kleinigkeiten auf. Saturnus macht sie übellaulisch. Mars macht sie prozeßwütig. Sie sind aber meistens gute Redner.

Mädchen, die im Juni geboren sind, sind meistens stürmisch in der Liebe und heiraten in jungen Jahren. Das siebzehnte Lebensjahr ist das günstigste Jahr für Juni-Mädchen zur Heirat. Sie heiraten aber meistens öfter als einmal.

Juni-Damen verbinden weibliche Zartheit mit männlicher Festigkeit. Sie sind gutmütig, lassen sich aber kein Unrecht tun. Sie lieben das Geld, und Geld mehr als Puß.

Personen, die im Juni geboren sind, sollten stets einen Achatstein als Ring oder sonstigen Schmuckgegenstand tragen, denn der Achat sichert ihnen Gesundheit und langes Leben.



Julii.

Personen, die im Monat Juli geboren wurden, haben alle Anwartschaft auf ein glückliches Leben, gesegnet mit den Gütern dieser Welt und, eine gute Konstellation der Planeten vorausgesetzt, werden sie die Höhen der Menschheit erreichen, und in hohen Stellungen ihr Leben beschließen. Personen, die im Juli geboren sind, sollten stets einen glatten, goldenen Reif auf dem kleinen Finger der linken Hand tragen, denn der Juli ist der Monat der Sonne und die Farbe der Sonne ist die goldene, die gelbe, oder auch die Purpurfarbe. Personen männlichen Geschlechts, die im Juli geboren sind, haben große, hohe Anlagen. Bei solchen, die in der zweiten Hälfte des Juli geboren sind, kommen die Anlagen aber meistens nicht zur Entwicklung. Dieselben neigen auch leicht zum Großtun und reden gern von Heldentaten. Es bleibt aber meistens bei den Worten. Juli-Geborene sind sehr spekulativ. Wenn sie heiraten, nehmen sie nur reiche oder im Range hochstehende Damen.

Personen weiblichen Geschlechts, die im Juli geboren sind, sind sehr lern- und wißbegierig, meistens von hohem Bildungsdrang beseelt, aber sie machen schlechte Hausfrauen: d. h. in Bezug auf die Beforgung des Hausstandes, denn ihr Sinn strebt nach idealerer Betätigung, als es das Kochen ist. Sie machen im übrigen artige und sehr beliebte Ehefrauen.



August.

Personen, die im Monat August geboren wurden, sind lustig, leichtlebig und verliebt, sogar zur Sinnlichkeit und dem Leichtsinn hinneigend, denn dieser Monat wird vom Zeichen der Jungfrau beherrscht. Je nach dem Planeten, der in der Stunde der Geburt herrschte, werden diese Neigungen in ihren Grenzen bleiben und nur berechnete Lustigkeit und Verliebtheit sein oder zur Sünde ausarten. Männliche Personen, welche im August geboren wurden, werden auch sehr eifersüchtig sein, gerade insolge ihres Verliebtseins. Wenn sie aber in der ersten Hälfte des Monats geboren sind, werden sie verstehen, ihre Eifersucht zu beherrschen. August-Geborene haben viel Unglück in der Liebe, weil sie zu rasch verliebt sind. August-Geborene werden meistens sehr alt. Personen weiblichen Geschlechts, welche im August geboren sind, haben sehr viel Anfechtungen in der Liebe zu bestehen. Sie wollen aber nicht unverheiratet bleiben. Sie sind meistens sehr mitleidig und wohlthätig. Sie sind auch gut zu den Tieren. August-Geborene sollten stets Korallen um den Hals oder am Ringfinger tragen.



September.

Personen, die im September geboren wurden, müssen sehr darauf bedacht sein, sich in allen Dingen vor Extremen zu hüten. Die Waage ist das Zeichen des Monats, und in allen ihren Handlungen sollten September-Geborene abwägend verfahren, dann werden ihnen alle ihre Unternehmungen zum Glück ausschlagen. Sie sollten in allen Sachen den Mittelweg einschlagen. Es fehlt ihnen die Kraft, ihren eigenen Kopf durchzusetzen. Dagegen blüht ihnen Glück in bescheidener Unterordnung. Sie sind am glücklichsten ohne Lebensgeschichte, in der Zurückgezogenheit werden sie ein Leben frei von Sorgen und plötzlichen Wechselfällen genießen. Sie sind meistens ruhig, zufrieden und von nachdenklichem Gemüthe; solche aber, die unter den Planeten Mars, Venus, Saturn geboren sind, neigen zur Begierde und sind streitsüchtig. September-Geborene sind meistens große Freunde von Kunst und Musik und sind mit Witz und Redefertigkeit begabt. Da sie meistens sehr klug und gewizigt sind, so vermeiden sie auch das Prozeßieren. Je nach ihrem Planeten sind sie treue und liebende Ehemänner oder Ehefrauen. September-Geborene haben meistens wenig Kinder, aber gewöhnlich sind es sehr gesunde Kinder, die am Leben bleiben. Den September-Geborenen kann man also nur raten, frühzeitig zu heiraten, und wenn nötig, sogar öfter, d. h. als Witwen und Witwer bald wieder sich zu verheiraten. Die Ehe wird ihnen stets

Befriedigung verschaffen und sehr oft ihnen Reichthum und angesehenere Stellung bringen.

Herren, die im September geboren sind, schlagen sehr oft guten Rath in den Wind und machen sich dadurch viele Feinde und viel Noth.

September-Damen sind manchmal große Grillenfänger und machen sich und ihrer Umgebung viel Sorge und Ärger. Sie lieben Hunde, Katzen und Vögel, besonders wenn sie unverheiratet bleiben. und halten sehr auf Sparen.

Oktober.

Ein langes, tätiges und nützliches Leben kann man allen Personen, die im Oktober geboren sind, wahr sagen. Dieselben sind außerordentliche Geschäftsleute und der Erfolg ist ihnen in allen Unternehmungen und Geschäften sicher. Sie sind sorgsam, vorsichtig, aufrichtig, entschlossen, und haben für alle Vorgänge ein offenes Auge. Personen männlichen Geschlechts, welche im Oktober geboren wurden, sind gewöhnlich in ihrer Jugend ein bißchen von der Art der Durchgänger, aber Vernunft kommt mit den reiferen Jahren und sie werden ganz vorzügliche Ehemänner und Familienväter. Der Vollmond ist ihnen am freundlichsten gesinnt und sie sollten stets zur Zeit des Vollmondes wichtige Unternehmungen beginnen.

Frauen, die im Oktober geboren wurden, sind auch meistens sehr glücklich in der Wahl ihrer Männer, sie verdanken aber ihr Glück mehr dem guten Zufall als ihrer Einsicht. Oktober-Frauen sind meistens gute Mütter und werden von Kind und Kindeskindern abgöttisch verehrt und geliebt.

Oktober-Geborene sollten stets einen Opal auf der Brust tragen, und schon den Neugeborenen sollte man einen Opal zum Schutze gegen Krankheit und Unglück um den Hals hängen.

November.

Personen, die im November geboren wurden, sind meistens berechnend, unbeständig, lüstern. November-Geborene können nicht vorsichtig genug sein in der Wahl einer Ehehälfte, sei es nun Herr oder Dame, die sie zu heiraten beabsichtigen. Herren sollten ihre Wahl bei Vollmond und Damen bei Neumond treffen. Haben die Planeten Venus oder Merkur in der Geburtsstunde geherrscht, so wird die Ehe eine glückliche und mit Kindern gesegnete werden.

November-Geborene sind meistens leicht erregt und auffahrend, von etwas hitzigem Temperament, aber sie verstehen sich bald zu beherrschen und ihre Leidenschaften zu verbergen. Personen, in der zweiten Hälfte des Monats geboren, sind von gesetztem Betragen, zeigen große Würdigkeit in ihrem Benehmen und verstehen zu schweigen. Damen, die im November geboren sind, haben einen edelmütigen Charakter und sind sehr veröhnlich, wenn sie aber von ihren Männern vernachlässigt werden, können sie auch große Energie entwickeln.

November-Geborene sollten einen kleinen Magnetstein bei sich tragen.

Dezember.

Kühnheit, Entschlossenheit, Energie, sind die charakteristischen Eigenschaften aller Personen, die im Dezember geboren wurden. Dezember-Geborene sind aber auch liebenswürdig, mitleidig, barmherzig, anhänglich, treu und wohlthätig gegenüber allen Menschen. Vielleicht manchmal von einem zu engen Gesichtskreis in ihren Handlungen ausgehend, verfolgen sie aber ihr Ziel mit Zähigkeit, und sie tun es niemals zum Schaden ihrer Nebenmenschen. Es ist eher der Fall, daß sie durch zu große Einseitigkeit in der Verfolgung ihrer Ziele sich selbst schaden. Dezember-Geborene sind glücklich in ihren Unternehmungen, sie erreichen aber sehr oft ihr Ziel erst nach Überwindung von vielen, und manchmal großen Schwierigkeiten.

Dezember-Geborene, die sich zu verheiraten wünschen, sollten niemals eine Person heiraten, welche unter dem Zeichen des Steinbocks geboren wurde. Dagegen ist ihnen die Konstellation des Planeten Jupiter günstig.

Damen, die im Dezember geboren sind, neigen zur Verschwendung, zur Koletterie, zum Luxus; aber sie sind treu und eine feste Stütze als Hausfrau, wenn sie auch vielleicht gern auf ihrer eigenen Meinung in allen Sachen, welche das Hauswesen betreffen, bestehen mögen. Die gleiche charakteristische Eigenschaft der Standhaftigkeit bewahrt eine Dezember-Frau aber auch allen andern Ansechtungen gegenüber. Dezember-Geborene sollten stets einen Silberreiß tragen.



Anhang.



Die Kunst
die
Karten zu schlagen
und
daraus wahrzusagen.

229



Die deutschen Karten.

Herz.



Schellen.



Laub.



Eichel.



Die französischen Karten.

Coeur.

Carreau.

Pique.

Treff.



Wahrsagen aus den Karten.

Die Kartomantie.

Zum Wahrsagen aus den Karten benützt man ein Spiel von 32 Karten. Es bleibt sich gleich, ob man deutsche Karten, französische Karten oder Karten mit Bildern, sogenannte Medien-Karten oder Lenormand-Karten zum Kartenlegen benützt. Jedenfalls muß aber jede Person, welche die Karten legt, die Bedeutung der einzelnen Karten sich genau ins Gedächtnis einprägen. Wir widmen deshalb auch den größten Raum dieser Schrift einer ausführlichen Erklärung der Bedeutung der einzelnen Blätter eines Spieles deutscher, wie auch eines Spieles französischer Karten. Erst dann, wenn jemand mit der Bedeutung der einzelnen Karten sich vertraut gemacht hat, soll die betreffende Person zum Auslegen der Karten und zur Deutung derselben schreiten.

Die nächste Bedingung beim Kartenlegen ist, daß man sich von allen andern profanen Eindrücken frei macht und die Gedanken nur auf das Kartenlegen konzentriert. Legt man für irgend eine andre Person, so ist sehr wichtig

und für eine richtige Deutung der Karten förderlich, wenn man sich von der Person, für die man die Karten legen will, einen getragenen Gegenstand, z. B. einen Handschuh usw., geben läßt und diesen Gegenstand vor dem Deuten der Karten sich auf die Brust legt.

Die dritte Vorbedingung für das gute Gelingen des Vorhabens ist, daß man vor dem Mischen der Karten das ganze Spiel mehrmals durch die Finger gleiten läßt und dabei den Gedanken auf die Kartenbilder fixiert, denselben sozusagen einen Wert einhaucht.

Hat man diese Vorbedingungen erfüllt, so läßt man diejenige Person, für welche die Karten gelegt werden sollen, die Karten gut mischen. Die Person soll ganz besonders beim Mischen an die Sache oder an die Personen denken, über welche sie Aufschluß haben will. Sind die Karten gut durcheinander gemischt, so hebt die Person, welche das Orakel der Karten befragt und welche wir die befragende Person nennen, mit der linken Hand zweimal in der Richtung auf sich selbst zu ab, so daß 3 Päckchen Karten vor ihr liegen. Die auslegende Person nimmt nun das mittlere Häufchen auf und stellt fest, was für 3 Karten zu unterst lagen. Die unterste Karte ist die maßgebende und die ihr folgenden 2 Karten sind die erläuternden Karten. Die auslegende Person legt das mittlere Häufchen auf das erste Häufchen und stellt dann fest, was für 3 Karten beim ersten Häufchen unten lagen. Endlich legt man diese beiden Häufchen auf das zuletzt abgehobene Häufchen und stellt fest, was für 3 Karten hier unten lagen. Man bringt die 3 untersten Karten in einen Zusammenhang miteinander und schafft sich sozusagen das Thema, über welches

man sprechen wird müssen und zu dem die jemalig dahinter liegenden 2 Begleitkarten eine nähere Deutung geschaffen haben. Hat man so den Grundriß gelegt für den zu schaffenden Bau, so schreitet man zum Auslegen der Karten.

Das Auslegen der Karten kann auf zweierlei Arten geschehen.

Die bekannteste und verbreitetste Art ist, daß man von links nach rechts je 8 Karten in 4 untereinander liegenden Reihen auslegt.

Unter den Zigeunern Klein-Asiens, welche die Kunst des Kartenlegens aus Indien ererbt haben, ist folgende Art des Auslegens im Gebrauche.

Man zieht zuerst diejenige Karte heraus, welche die befragende Person darstellt, also z. B. Herz-Dame oder -Ober, falls eine Dame das Orakel befragt, oder den Herz-König, falls es ein Herr wäre und legt diese Personenkarte in die Mitte, auf den ersten Platz, dann läßt man die übrigen Karten nach nebenstehendem Schema folgen indem man immer die oberste Karte des Päckchens abhebt und auf die mit den Nummern 2—29 bezeichneten Plätze legt (siehe Schema S. 10).

Von den übrig bleibenden 3 Karten legt man die 30. auf Nr. 22, die 31. auf Nr. 23 und die letzte, die 32. Karte, legt man auf Nummer 1, welche die Person darstellt. Die ersten 9 Karten dieses Schemas sind die wichtigsten des ganzen Orakels. Die Plätze 3, 6 und 9 sagen über die allernächste Zukunft oder die allernächsten Ereignisse aus. Es sind Glücks-Plätze, selbst wenn die Karten an sich Ungünstiges bedeuten würden. Der Platz 4 ist das Gegenteil der vorigen. Der Platz 2 deutet an,

22

24 14 10 16 26

18 6 2 8 20

28 12 3 1 4 13 29

21 9 5 7 19

27 17 11 15 25

23

was man vor hat, der Platz 5, was man vollbracht hat oder was einem zu Füßen liegt. Würde eine Dame die Karten befragen und es läge Herz-König auf 2 und der Schellen-König auf 5, so müßte man sagen, die Dame hat einen Geliebten, dessen Besitz sie erstrebt, zu ihren Füßen liegt ihr aber ein sehr reicher Verehrer, der sich alle Mühe gibt, sie ihrem Geliebten abspenstig zu machen.

Die 3 Karten, welche man auf 22, 1 und 23 gedeckt hat, sind von besonderer Bedeutung für die befragende Person. Man muß dieselben an der Hand der nachfolgenden Erklärungen der Blätter deuten.

Man hat also: erstens die abgehobenen 9 Blätter als den Grundriß, dann die zuerst gelegten 9 Karten als den Rohbau und die zuletzt gedeckten 3 Blätter sozusagen als das Dach zu betrachten und kann nun der fragenden Person die Zukunft enthüllen. Die übrigen Blätter bilden schließlich zu dem unter Dach gebrachten Bau den Auszug, die Fassade, sie liefern die Einzelheiten, die Ausschmückung des in seinen Grundzügen bereits festgestellten Geschickes der fragenden Person. Bei dieser Deutung der weiteren Karten muß man bei diesem System im Auge behalten, daß nur solche Karten zu einer zusammenhängenden Deutung herangezogen werden dürfen, die mit einer der 4 Seiten zusammenstehen, nicht aber solche, die nur durch die Ecken miteinander verbunden sind, resp. aneinander stoßen.

Die Plätze 1, 2, 10, 22, 3, 12, 28, 4, 13, 29 und 5, 11, 23, welche ein Kreuz bilden, sind ein in sich geschlossenes Ganzes und sollen nach den Erläuterungen der Blätter zu einem einheitlichen Entwurfe der Zukunft aus-

gearbeitet werden. Die Plätze 24, 25, 26 und 27 sind die am wenigsten wichtigen des Schemas und sollen nur als Erläuterungen ihrer Nebenkarten dienen.

Was nun die bekannte Art des Auslegens der Karten in 4 Reihen zu je 8 Karten anbetrifft, so verfährt man bei der Deutung in folgender Weise.

Man sucht zuerst die Personenkarte, also den Herz-König, falls ein Herr die Karten befragt, oder die Herz-Dame oder Herz-Ober, falls eine Dame sich die Karten legen läßt. Von dieser Karte ausgehend studiert man nun die Bedeutung der einzelnen Blätter und die Bedeutung der Kartenpaare nach den weiter hinten folgenden Erläuterungen der Bedeutung der Karten. Alles was rechts von der Personenkarte (d. h. links von der Personenkarte, wenn man auf selbe hinblickt) liegt, stellt die Zukunft der fragenden Person dar, bezieht sich auf Dinge, welche sich noch zu ereignen haben, oder eben im Augenblick der Befragung ereignen. Alle Karten, welche links von der Personenkarte (d. h. rechts vom Beschauer) liegen, beziehen sich auf Dinge, welche sich schon ereignet haben, sie stellen die Vergangenheit der fragenden Person dar. Alles was sie besagen, liegt hinter der Person. Hat man an der Hand der zuerst abgehobenen 9 Karten ein Bild sich geschaffen, so fährt man nun fort in der einmal angedeuteten Richtung weiter auszuliegen. Die Karten, welche über dem Kopfe der fragenden Person liegen, bedeuten das, was sie vor hat. Was unter ihr liegt, liegt zu ihren Füßen, sie kann es haben, ohne sich was daraus zu machen, oder hat es vielleicht schon besessen. Man sucht dann das Haus, das Herz-Aß, zu fixieren und deutet mit Hilfe der umliegenden

Karten die Ausichten der Ereignisse, welche sich um das Haus gruppieren. Endlich geht man schräg von der Personenkarte aufwärts und abwärts durch die Reihen der ausgelegten Karten, so daß man die Figur eines Andreas-Kreuzes schlägt und deutet die so abgelesenen Karten auf die nächste Zukunft der Person. Liegt die Personenkarte an den äußersten Ecken, so fängt man damit an, daß man die mit der Personenkarte korrespondierende Karte der entgegengesetzten, äußersten Ecke heranzieht und so bis zur 7. Karte fortfährt. Endlich zählt man jede 5. Karte ab, nimmt sie aus den ausgelegten Karten weg, die so herausgezogenen 6 Karten mischt man und deckt damit ungesehen diejenigen noch aufliegenden Karten, deren Bedeutung man näher bestimmen will, um so ein zusammenhängendes Bild von der Zukunft der fragenden Person zu schaffen. Und nun schreiten wir zur Erklärung der einzelnen Karten.



Herz = Hat = Coeur.

Herz=Ah.



Coeur=Ah.



Coeur- oder Herz-Ah stellt die Stube, das Haus oder auch die Stadt vor, worin man lebt.

Liegt Herz-Sieben daneben, so zeigt es Zufriedenheit mit seinen Verhältnissen an.

Liegt Schellen-Sieben daneben, bedeutet es Wohnungs-
veränderung. Ist es von der Herz-Acht begleitet, so ver-
kündet es ein Familienfest. Hat es die Herz-Neun neben
sich, so bedeutet es eine reiche Nachkommenschaft und be-
findet es sich im Gefolge der Herz-Zehn, so verheißt es
eine beneidenswerte Gesundheit und ein hohes Alter.

Mit der Schell-Sieben stellt es den Erwerb eines
kleinen, mit Schellen-Neun, den eines sehr großen Hauses
in Aussicht.

Hat es aber gar die Schellen-Zehn oder das Schellen-
Ah zum Nachbar, so verkündet es den baldigen Besitz eines
großen Landgutes.

Liegt Grün-Sieben neben Herz-Ah, so bedeutet es den
Verlust der Wohnung, jedoch ohne daß man die Stadt
oder den Ort zu verlassen haben wird, worin man lebt.

Mit Grün-Acht bedeutet es aber Übersiedelung in eine benachbarte Stadt.

Mit Grün-Neun ist es eine entfernt liegende Stadt.

Mit Grün-Zehn aber Wegzug in ein andres Land.

Herz-Aß mit Grün-Aß bedeutet Wohnungsveränderung durch Gerichtssache.

Liegt es neben Eichel-Sieben, so zeigt es eine bevorstehende frevelhafte Verletzung des Eigentums an.

Ist es von der Eichel-Acht begleitet, so bedeutet es Störung des Hausfriedens.

Herz-König.



Coeur-König.



Coeur- oder Herz-König stellt die Person vor, für welche die Karte gelegt wird, falls dieselbe ein Herr ist. Im andern Falle stellt er deren Gemahl vor, während er bei einer ledigen Person den Geliebten, Auserwählten oder Bräutigam vorstellt.

Die Karte kann aber auch eine fremde Person vorstellen, denn Herz-König bedeutet in zweiter Linie einen begüterten Mann. Man soll unter gewissen Umständen einen Verwandten oder Freund unter der Karte verstehen.

Liegt dieser König rechts der Karte derjenigen Person, die das Orakel befragt, so bedeutet er, daß man von einer bejahrten, rechtschaffenen Person geliebt wird. Liegt die Karte links des Befragenden, so sagt sie, daß man den Rat eines weisen Mannes befolgen soll. Liegt die Karte des Befragenden zwischen Herz-König und Eichel-König, so daß der Herz-König rechts liegt, dann bedeutet es, guter Rat wird dem Befragenden werden. Drei Könige nebeneinander bedeuten aber einen großen Prozeß und der Ausgang desselben wird durch die Karten bestimmt, welche rechts von Laub-Aß und Laub-Unter liegen.

Herz-Ober.



Coeur-Dame.



Herz-Ober oder Coeur-Dame bedeutet die Person, für welche die Karte gelegt wird, vorausgesetzt, daß dieselbe eine Dame ist. Andernfalls wird die Karte für die Gemahlin des Herrn genommen, welcher das Orakel befragt.

Ist dieser aber unverheiratet, so stellt dieses Blatt seine Braut, seine Geliebte oder Auserwählte vor.

Liegen drei Damen oder Ober nebeneinander, so bedeutet es Zank oder Ärger, auch daß man verklatscht wird.

Mit Herz-Sieben ist sie jung und lebenslustig.

Mit Herz-Acht außerordentlich schön.

Mit Schellen-Sieben befindet sie sich in den dreißiger Jahren.

Mit Schellen-Acht ist sie wohlthätig und herablassend, liegt sie aber neben Grün-Sieben, ist sie vierzig und einige Jahre alt.

Mit Grün-Acht ist sie sehr stolz und eitel.

Mit Eichel-Sieben hat sie im Alter schon die Fünfszig überschritten.

Mit Eichel-Acht ist sie eigensinnig und zänkisch.

Fällt der Herz-Ober mit dem Herz-König zusammen, so bedeutet es baldigen glücklichen, Ehestand.

Herz-Unter.



Coeur-Bube.



Coeur-Bube oder Herz-Unter stellt die Gedanken derjenigen Personen dar, welche die Karten befragen, auch deren Absichten.

Er wird zu dem Herz-König oder Herz-Ober gezählt, je nachdem er diesem oder jenem am nächsten liegt, und die kleineren Zeichen, die das Blatt umgeben, deuten die Eigenschaften dieser Person an

Bestehen sie in Herz-Krot, so sind sie freundlich und liebevoll.

In Schellen, eigennützig.

Ist er von grünen (Laub) oder Pique-Karten umgeben, sind sie eifersüchtig.

Und liegt er umgeben von Treff oder Eichel, so sind sie böshaft, falsch, neidisch und rachsüchtig.



Herz-Zehn.



Coeur-Zehn.



Coeur- oder Herz-Zehn bedeutet eine Hochzeit oder eheliches Glück.

Fällt ein Schellen daneben, so zeigt sie eine Anstellung oder Versorgung an und zwar gewährt diese mit der Sieben ein nur spärliches Auskommen.

Mit der Acht zeigt sie ein genügendes, mit der Neun ein reichliches Auskommen.

Fällt aber Schellen-Zehn oder Schellen-Aß daneben, so verheißt sie ein sehr hohes Amt, verbunden mit vielem Einfluß und Würden.

In Begleitung von einem grünen Blatte bedeutet sie ein Gewerbe oder bürgerliches Geschäft und zwar ist dieses mit der Sieben ein unbedeutendes, mit der Acht ein im Aufblühen begriffenes, und mit der Neun eines von einigem Umfange.

Besteht das grüne Blatt aber in der Zehn oder wohl gar im Aß, so zeigt sie ein Geschäft von großer Bedeutung an.

Fällt Eichel-Sieben daneben, so bedeutet sie häusliche Zwistigkeiten und Argernisse.

Ist sie von der Eichel-Acht begleitet, so zeigt sie Nahrungsjorgen an.

Hat sie die Eichel-Neun neben sich, so weist sie auf eheliche Untreue hin.

Fällt Grün-Sieben daneben, so geht die bevorstehende Hochzeit zurück und hat sie Eichel-Zehn neben sich, so verkündet sie häusliche Zerrüttung.

Mit Eichel-Aß bedeutet sie gerichtliche Trennung der Ehe.



Herz=Neun.



Coeur=Neun.



Coeur= oder Herz=Neun bedeutet sinnliche Liebe oder geheime Verlobung.

Ist sie von der Schellen=Zehn begleitet, so verkündet sie großen Gewinn an Geld und Gut.

Mit Herz=Zehn, daß die Hochzeit das Verhältnis krönen wird.

Mit Schellen=Neun bedeutet es glücklichen Erfolg von irgend einem Unternehmen, welches daher analog mit der Erwartung und den Hoffnungen desjenigen genommen werden muß, der das Orakel befragt.

Fällt Grün=Sieben daneben, so bedeutet sie vereitelte Hoffnung oder betrogene Liebe.

Ist sie von der Grün=Acht begleitet, so zeigt sie eine Veränderung des Liebesverhältnisses an.

Hat sie die Grün=Zehn neben sich, so verheißt sie Erlaubnis zu einer Reise. Und ist sie von Grün=As begleitet, so bedeutet sie einen Genatterbrief.

Kommt sie neben eine Eichel zu liegen, besonders neben Eichel=Zehn, so zeigt sie überwundenen Verdruß an.

Herz=Neun mit Herz=Sieben bedeutet ein uneheliches Kind.



Herz-Acht.



Coeur-Acht.



Coeur- oder Herz-Acht bedeuten ein freudiges Ereignis. Worin es besteht, wird immer durch ein Hauptblatt bestimmt. Es ist die Karte der Bestimmtheit.

Diese Karte ist die beste Karte des ganzen Spieles, sie bedeutet unter allen Umständen herzinnige Freude, wo immer sie auch liegen mag bedeutet sie, daß Böses sich in Gutes verwandelt, oder die schlechte Eigenschaft einer Karte wenigstens gemildert wird.

Herz-Acht mit Herz-Sieben bedeutet ein kleines Mädchen.

Herz-Acht mit Herz-Neun bedeutet Verlobung.

Herz-Acht mit Herz-Neun und Herz-Zehn bedeutet Hochzeit.

Liegt Herz-Acht zur Rechten des Befragenden, so bedeutet es, daß die befragende Person mit Bestimmtheit ihren Wunsch oder ihr Ziel erreicht.

Liegt die Karte links vom Befragenden mit einer Schell-Acht zusammen, so bedeuten sie sichere Erbschaft eines Vermögens.

Liegt die Karte des Befragenden mit Herz-Acht zwischen Eichel-Buben und Laub-Buben, so bedeuten diese Karten zusammen genommen, daß ein Bubenstreich, eine Betrügerei enthüllt oder aufgedeckt wird.

Herz-Acht zur Linken des Laub-Ober bedeutet Witwenmünz.

Herz-Sieben.



Coeur-Sieben.



Coeur- oder Herz-Sieben ist aufrichtige, herzliche Liebe, auch Kindersegnen.

Liegt Herz-Acht daneben, so bedeutet sie einen Kuß oder kleines Mädchen.

Ist sie von Herz-Neun begleitet: gesegnete Umstände, Kindtaufe.

Mit Schellen-Sieben bedeutet sie einen Verlobungsring oder einen Knaben.

Mit Grün-Sieben die Folgen sinnlicher Triebe.

Herz-Sieben links von Eichel-Sieben Falschheit, Galanterie, Verstellung in der Liebe. Aber mit Herz-Aß, daß stets Liebe im Hause ist oder sein wird.

Herz-Sieben zur Rechten der Karte des Befragenden bedeutet angenehmen Besuch.

Liegt Herz-Sieben aber links vom Befragenden, so ist es ein unangenehmer Besuch.

Liegt Herz-Sieben mit Eichel-Sieben und Grün-Sieben zusammen, so bedeuten diese drei Sieben Tränen über den Verlust eines Kindes.

Die umgebenden Karten werden näheren Aufschluß geben, ob es das eigene Kind des Befragenden ist oder das Kind eines Verwandten.



Schellen = Carreau.

Schellen-Aß.



Carreau-Aß.



Carreau= oder Schellen=Aß ist das Glück im allgemeinen, außerdem bezeichnet es einen Brief mit Geld oder Geldeswert, auch einen Anstellungsbrief.

Mit Herz=Zehn bedeutet es eine glückliche Ehe.

Mit Herz=Aß ein sehr einträgliches Amt.

Mit Schellen=Zehn eine Eigenschaft von Bedeutung und Wert.

Mit Grün=Zehn einen guten Fortgang und große Erweiterung des Geschäfts.

Schellen=Aß mit Eichel=Aß bedeutet Geld durch die Krankheit einer andern Person.

Mit Grün=Aß den Erwerb eines großen Hauses oder einträgliches Landgutes.

Und mit Eichel=Zehn bedeutet es einen großen Gewinn in der Lotterie.

Mit Grün= oder Laub=Aß links bedeutet es den erfreulichen Ausfall eines wichtigen Prozesses.

Schellen=Aß mit Laub= Sieben bedeutet den Fehlschlag erwarteten Geldes oder eines Unternehmens. Zuweilen stellt es auch ein Geschenk, Präsent und dergleichen

dar, und denkt man es sich dann immer als von demjenigen König oder Ober ausgehend, in dessen Nähe es aufgeschlagen liegt.

Mit Herz=Sieben besteht es in der Huld und Liebe eines Freundes oder einer Freundin.

Mit Herz=Acht in einer gutschmeckenden Schware.

Mit Herz=Neun in einem Geburtstags-Geschenk.

Mit Schellen=Sieben ist das Geschenk von unerheblichem Werte.

Mit Schellen=Acht von mäßigen Werte.

Mit Schellen=Neun aber von großem Werte, kann auch in diesem Maße in Geld bestehen.

Mit Grün=Sieben links kommt das Geschenk erwünscht und willkommen.

Mit Grün=Acht hat man es vorausgesehen oder erwartet.

Mit Grün=Neun erscheint es überraschend.

Mit Eichel=Sieben ist es nur halb befriedigend.

Mit Eichel=Acht wird es nicht geachtet.

Und mit Eichel=Neun ist es einem mißfällig oder unangenehm.

Schellen-König.



Carreau-König.



Carreau- oder Schellen-König stellt einen vornehmen Herrn, einen vorgesetzten, hochgestellten Beamten, einflussreichen Großen oder einen Fürsten vor.

Seine Eigenschaften bestimmen folgende Zeichen. Liegt er mit Herz-Neun, so ist er nachsichtig und gut.

Mit Schellen-Neun ist er hilfreich und edel denkend.

Mit Grün-Neun ist er streng, aber gerecht.

Mit Eichel-Neun ist er tadelnsüchtig und unfreundlich gesinnt.

Mit Herz-Sieben ist er jung.

Mit Schellen-Sieben ist er in den dreißiger Jahren.

Mit Laub-Sieben ist er ein Vierziger.

Mit Eichel-Sieben ist er mehr als fünfzig Jahre alt.

Mit Herz-Acht ist er von schöner Gestalt.

Mit Schellen-Acht ist er wohlthätig.

Mit Laub-Acht ist er eitel.

Mit Eichel-Acht ist er streitsüchtig.



Schellen-Ober.



Carreau-Dame.



Carreau- oder Schellen-Ober ist die Gemahlin des Schellen-Königs oder eine hohe Dame, oder eine reiche Witwe.

Mit Herz-Sieben ist sie jung und lebenslustig.

Mit Herz-Acht außerordentlich schön.

Mit Schellen-Sieben befindet sie sich in den dreißiger Jahren.

Mit Schellen-Acht ist sie wohlthätig und herablassend.

Mit Grün-Sieben ist sie vierzig und einige Jahre alt.

Mit Grün-Acht ist sie sehr stolz und ettel.

Mit Eichel-Sieben hat sie im Alter schon die Fünfundzwanzig überschritten.

Mit Eichel-Acht ist sie eigensinnig und zänktisch.

Fällt der Schellen-Ober mit dem Schellen-König zusammen, so zeigt dies eine Bestätigung glücklicher Ereignisse an, oder verheißt eine wohlgefällige Auflösung oder erfreuliche Endigung selbst unangenehmer Voraussetzungen, welche die Karte im allgemeinen angab.

Man nennt diese Zusammenstellung die Glücksmariage.

Schellen-Unter.



Carreau-Bube.



Carreau-Bube oder Schellen-Unter stellt die Gedanken oder die Gesinnungen von Schellen-König oder Schellen-Ober dar und die Karten, die das Blatt umgeben, weisen auf die Eigenschaften der betreffenden Person hin.

Mit Herz-Rot sind sie freundlich und liebevoll.

Mit Schellen-Carreau eigennützig.

Mit Grün-Laub eifersüchtig.

Mit Sichel böshaft, falsch, neidisch und rachsüchtig.

Vier Unter nebeneinander stellen einen beabsichtigten Subenstreich dar.



Schellen=Zehn.



Carreau=Zehn.



Carreau= oder Schellen=Zehn bedeutet Reichtum, ferner unverhoffter Zufall einer Erbschaft, außerdem viel Geld.

Liegen noch andre Schellen, vielleicht gar mit roten Blättern untermischt daneben, so verheißt sie außerordentlich großen Reichtum.

Liegt sie neben einem Unter, so verkündet sie Gunst und Wohlwollen.

Liegt Schellen=Zehn zur Rechten derjenigen Person, welche sich die Karten auslegen läßt, so bereitet man sich vor, treulose Ratschläge zu befolgen.

Liegt aber Schellen=Zehn zur Linken derjenigen Person, welche die Karte befragt, so bedeutet es Prüfung hinterlistiger Ratschläge.

Liegt Schell=Zehn mit Herz=Zehn und Laub=Zehn zusammen, so bedeutet es einen Glückszfall.

Schellen-Neun.



Carreau-Neun.



Carreau- oder Schellen-Neun ist Glück und Ehre, Verdienst und anerkennender Lohn.

Hat sie Herz-Acht zur Nachbarin, so verheißt sie Befreiung von Kummer und Sorgen durch günstige Veränderung.

Mit Herz-Neun bedeutet sie Verbesserung der Lage durch Heirat.

Mit Herz-Zehn Geldverlust in Folge ungezügelter sinnlicher Liebe.

Mit Herz-Aß den Neubau eines Hauses.

Liegt sie neben Grün-Sieben, so zeigt sie Fleiß und Strebbarkeit an.

Zwischen Eichel-Acht und Grün-Acht eine Täuschung.

Ist sie von Grün-Neun begleitet, so verkündet sie glückliche Entgehung einer Lebensgefahr.

Befindet sie sich neben Grün-Zehn, so bedeutet sie Geld und Gut, das durch eine Reise oder einen Weg gewonnen, durch Betrieb errungen wird.

Ist sie im Gefolge von Grün-Aß, so zeigt sie einen Gelderwerb durch eine Schrift oder durch literarische Beschäftigung oder durch einen Prozeß an.

Mit Eichel-Sieben redet sie Spielsucht nach.

Mit Eichel-Acht macht sie unnötige Geldverschwendung

durch zu vieles und gutes Essen und Trinken, oder auch durch zu vieles Trinken zum Vorwurf.

Mit Eichel-Neun stellt sie eine Geldbuße wegen unüberlegter Reden, wegen Schmäh- und Schimpfsworten in Aussicht.

Mit Eichel-Zehn droht sie mit einer kurzen Haft.

Mit Eichel-Elf aber mit einer längeren Haft.

Schellen-Acht.



Carreau-Acht.



Carreau- oder Schellen-Acht bedeutet zu erwartendes Gut, Vermögen oder ausstehende Gelder.

Ferner etwas Unerwartetes, etwas Überraschendes wird sich ereignen.

Mit Herz-Aß liegt das Unerwartete oder die Überraschung ins Haus oder auf der Stube.

Liegt Schellen-Acht zur Rechten der Karte, welche die Person oder die die Karten befragende Dame oder Herrn darstellt, so bedeutet sie, daß die die Karten befragende Person trotz aller sonstigen Eigenschaften und Talente die erwünschte Lebensstellung nicht erlangen wird.

Liegt Schellen-Acht aber zur Linken der Person, welche das Orakel befragt und daneben Herz-Acht, so bedeutet sie, daß der Befragende seine Lebensstellung verlassen oder ein hohes Amt einnehmen wird.

Liegt die befragende Person zwischen Grün-Sieben und Schellen-Acht, so bedeutet es eine traurige Veränderung.

Liegt dagegen Herz-Aß statt Grün-Sieben, so ist es eine glückliche Veränderung.

Schellen-Sieben.



Carreau-Sieben.



Carreau- oder Schellen-Sieben bedeutet Veränderung in Geldangelegenheiten, auch Verlegenheit durch Spielsucht, wenn Eichelkarten dabei liegen.

Außerdem bedeutet die Karte Schellen-Sieben Gewinn im Handel; wenn sie rechts von der befragenden Person, und in Begleitung von einer roten Karte, gute und angenehme Geschäfte.

Schellen-Sieben mit Herz-Acht bedeutet erfreuliche Veränderung.

Schellen-Sieben mit Grün-Sieben zeigt Ehrgeiz an.

Schellen-Sieben mit Eichel-Sieben bedeutet Habsucht, auch unangenehme Veränderung.

Schellen-Sieben mit Herz-Aß und Grün-Sieben zur Rechten bedeutet Verlust im Hazardspiel.

Schellen-Sieben mit Laub-Aß links bedeutet Notlage.

Laub = Grün = Pique.

Laub-Aß.



Pique-Aß.



Pique- oder Laub-Aß bedeutet Gericht oder eine gerichtliche Zustellung, auch einen Brief, dessen Eigenschaften sich speziell durch folgende begleitende Zeichen herausstellen.

Mit Herz-Sieben ist es ein Liebesbrief.

Mit Herz-Acht enthält es eine Gratulation zum Geburtstage oder zu irgend einem andern erfreulichen Ereignisse.

Mit Herz-Neun zeigt es einen Taufschein an und mit Herz-Zehn würde es einen Ehekontrakt bedeuten.

Mit Herz-Aß stellt es einen Kaufbrief oder ein Dokument, über ein gefaustes Haus dar.

Wiegt es neben der Schellen-Sieben, wird man um eine Unterstützung oder ein kleines Darlehen angegangen und hat es neben sich die Schellen-Acht, so betrifft es eine Handels- oder Geschäfts-Angelegenheit und enthält eine Forderung für etwas, oder ein Gebot auf etwas.

Mit Schellen-Neun wird man in demselben an die Berichtigung einer Schuld erinnert.

Mit Schellen-Zehn bedeutet es ein Lotterie-Los oder eine Aktie.

Mit Schellen-Aß stellt es ein Erneuerungs- oder Bestallungs-Schreiben, ein Patent oder Dekret da

Mit Laub=Sieben bewirkt es eine Überraschung.

Mit Laub=Acht wird man in demselben zur Teilnahme an einer Landpartie oder einer kleinen Reise aufgefodert.

Mit Laub=Neun wird in demselben die Hand zur Veröhnung geboten.

Mit Laub=Zehn bezeichnet es einen Paß, ein Wandervuch, eine Reisekarte, Legitimation oder einen Auswanderungschein.

Mit Eichel=Sieben enthält es Nachricht über Krankheit, körperliche Leiden oder Ungemach.

Mit Eichel=Elf zeigt es einen Todesfall an, oder auch wenn es rechts von Laub=Elf fällt, ein Todesurteil.

Mit Eichel=Neun ist es ein Absage=Brief, d. h. esündigt die Aufhebung irgend einer Verabredung oder eines Übereinkommens an.

Laub-König.



Bique-König.



Bique- oder Laub-König ist ein Freund oder Auserwandler, auch ein Mann in gesetzten Jahren von dunkler Haarfarbe.

Neben Herz-Neun ist er seinem Geschäfte nach ein Professionist.

Neben Schellen-Neun ein Handels- oder Geschäftsmann.

Neben Laub-Neun ist er ein Gärtner, Ökonom oder Landwirt.

Neben Eichel-Neun eine Militärperson.

Fällt der Laub-Daube neben Laub-König oder auf denselben, so ist der Herr vermählt.

Seine Eigenschaften stellen sich durch folgende begleitende Zeichen dar.

Begleitet von einer Sieben ist er noch ledig.

Von einer Acht vermählt und von einer Neun Witwer und zwar ist er dann, wenn es die Herzen-Karte ist, gut, oder auch verliebt.

Wenn es die Schellen-Karte ist, reich und annehmlich.

Wenn es die Laub-Karte ist, zu leiden, und wenn es die Eichel-Karte ist, böshaft, falsch, rachsüchtig oder neidisch.

Mit Herz-Sieben ist er jung.

Mit Schellen-Sieben ist er in den dreißiger Jahren.

Mit Laub-Sieben ist er vierzig und einige Jahre alt.

Mit Eichel-Sieben rechts hat er das Alter von fünfzig Jahren überschritten.

Laub-Ober.



Pique-Dame.



Pique-Dame oder Laub-Ober ist die Gemahlin des Laub-Königs. Ihre Eigenschaften werden wie bei allen andern Personenkarten wie folgt erläutert:

Mit Herz-Acht ist sie voll guten Herzens.

Neben Schellen-Sieben befindet sie sich in den dreißiger Jahren.

Neben Schellen-Acht wird sie Erbin eines ansehnlichen Vermögens.

Hat sie Laub-Sieben daneben, ist sie ihrem Alter nach eine Bierzigerin.

Hat sie Laub-Acht neben sich, ist sie sehr veränderlich in ihren Gesinnungen, stolz und eitel.

Mit Eichel-Sieben hat sie schon die Fünzig überschritten.

Mit Eichel-Acht ist sie eigensinnig und zänkisch.

Fällt der Laub-Ober mit dem Laub-König zusammen, so bedeutet es baldigen, glücklichen Ehestand.

Mit Herz-Sieben ist sie jung und lebenslustig.

Laub=Unter.



Bique=Dube.



Bique- oder Laub-Unter bedeutet die Gedanken oder Gefinnungen vom Laub=Ober oder Laub=König.

Laub-Unter bedeutet auch einen Gerichtsboten oder Diener des Gerichts, wenn er mit Laub=Kz zusammenfällt.

Er wird zu dem Laub=König oder Laub=Ober gezählt, je nachdem er diesem oder jenem am nächsten liegt, und die kleineren Zeichen, die das Blatt umgeben, deuten die Eigenschaften dieser Person an.

Bestehen sie in Herz=Rot, so sind sie freundlich und liebevoll.

Liegen Schellen=Karten daneben, so sind die Absichten eigennütziger Natur.

Liegt er umgeben von Treff oder Eichel, so ist die betreffende Person boshaft, falsch, neidisch und rachsüchtig.



Laub-Zehn.



Pique-Zehn.



Pique- oder Laub-Zehn bedeutet eine weite Reise.
Liegt Laub-Zehn neben Herz-Sieben, wird sie gern angetreten.

Mit Herz-Acht genießt man viel Vergnügen auf derselben.

Mit Herz-Neun geschieht sie in Begleitung eines Sohnes oder einer Tochter.

Mit Herz-Zehn in Begleitung der Gattin oder des Gatten.

Liegt sie mit Herz-Aß, gilt sie einem Besuche der Eltern oder Schwiegereltern.

Neben Schellen-Sieben geht sie glücklich von statten, aber mit Schellen-Acht wird sie viel Geld kosten.

Liegt sie neben Schellen-Neun, so unternimmt man sie in Handels- oder Geschäfts-Angelegenheiten.

Und wenn sie neben Schellen-Zehn liegt, geschieht sie wegen einer Erbschaft.

Mit Schellen-Aß bezweckt sie den Ankauf eines Landgutes oder eines auswärtigen, großen gewerblichen Gebäudes.

Mit Grün- oder Laub-Neun rechts geschieht sie unverhofft, und liegt sie neben Grün- oder Laub-Acht, wird sie noch andre kleine Reisen im Gefolge haben.

Mit Grün- oder Laub-Neun links ist man immer noch im Zweifel über den Antritt der Reise.

Mit Grün- oder Laub-Neß wird sie durch einen plötzlich erhaltenen Brief vom Gericht veranlaßt.

Fällt Grün- oder Laub-Sieben daneben, so schlägt die Reise fehl.

Mit Eichel-Sieben macht man sie ungeru oder sie bleibt unausgeführt.

Mit Eichel-Acht hat man auf derselben viel zu leiden.

Und mit Eichel-Neun wird es erst nach Befiegung von mancherlei Hindernissen zu derselben kommen.

Liegt Laub-Zehn neben Eichel-Neß, so wird die Reise durch den Tod eines Angehörigen oder Familiengliedes veranlaßt.

Mit Eichel-Zehn wird sie durch einen Rechtsstreit veranlaßt und ausgeführt.

Vaub-Neun.



Pique-Neun.



Pique- oder Vaub-Neun ist die Eifersucht bei den Personen, welche sich die Karten legen lassen.

Wieg sie neben Herz-Sieben, wird die Liebe nur noch stärker oder ihre Schmerzen versüßt werden, während mit Schellen-Sieben sie wohlgefällig endigen wird.

Mit Grün-Sieben beruht sie auf einem Irrtum und ist folglich vorübergehend.

Wieg sie jedoch neben der Eichel-Sieben, so erweist sie sich als begründet.

Wieg sie neben Herz-Acht, so zeigt sie einen unehofften Besuch an.

Vaub-Neun bedeutet auch eine kleine Reise.

Ist sie mit Herz-Neun gepaart, so zeigt sie die Rückkehr eines Sohnes oder einer Tochter von einer Reise an.

Und befundet sie sich neben Herz-Zehn, so verkündet sie die Einladung zu einer Hochzeit über einen kleinen Weg.

Erscheint sie im Gefolge von Herz-Aß, so bezeichnet sie auswärtige Verwandtschaft.

Ist Schellen-Acht neben sie gefallen, so bedeutet sie Schulden.

Hat sie die Schellen-Neun zur Nachbarin, so zeigt sie zu zahlende Alimenter-Gelder an.

In Begleitung von Schellen-Zehn bezeichnet sie eine

Erbchaft als streitig gemacht, oder als mehrseitig in Anspruch genommen.

Mit Schellen- \mathcal{A} bildet sie den Begriff, daß man durch den Bankerott oder die erklärte Zahlungsunfähigkeit eines andern um einen beträchtlichen Teil seines Vermögens kommen könne.

Raub-Nacht.



Bique-Nacht.



Bique- oder Raub-Nacht bedeutet einen kurzen Weg innerhalb der Stadt.

Mit einem roten Blatte zeigt sie an, daß man ihn aus Vergnügen unternimmt, also einen Spaziergang vorstellt.

Mit Schellen, daß es ein Geschäftsgang ist, zu dem man sich genötigt sieht, und mit Eichel, daß es unangenehm abläuft, und mit Raub-Sieben, daß der Gang keinen Erfolg haben wird.

Raub-Nacht zur Rechten der Person, welche die Karten befragt und links mit Eichel-Nacht bedeutet, daß man eine seit langem gehegte Rache befriedigen wird.

Links von der Person, für welche die Karten geschlagen werden und rechts Eichel-Zehn bedeutet ein schmerzlicher Verlust, der eine ganze Familie in Bestürzung versetzt.

Raub-Nacht mit Eichel-Neun bedeutet ein leichtes Unwohlsein durch einen Ausgang.

Raub-Nacht mit Raub-Neun bedeutet Ärgernisse und Unannehmlichkeiten wegen eines Ganges.



Laub-Sieben.



Pique-Sieben.



Pique- oder Laub-Sieben ist die Karte des Mißerfolges, die Karte der Verneinung.

Liegt sie bei bedeutenden Karten aufgeschlagen, so weist sie darauf hin, daß eine Sache, die angezeigt wird, sich nicht ereignen wird.

Befindet sie sich von der Herz-Acht begleitet in der Nähe eines Königs oder Obers, so bedeutet es, daß man die durch dieses Blatt vorgestellte Person bald sprechen werde.

Mit Schellen-Acht zeigt sie Verschwiegenheit und mit Eichel-Acht Verleumdung an.

Liegt Laub-Sieben rechts von der Person, welche sich die Karten legt, so bedeutet sie vereitelte Hoffnung einer gefassten Idee.

Liegt Laub-Sieben links von der Person, welche die Karten befragt, so bedeutet sie vereitelte Absicht und vergebliche Schritte, einen Entschluß zu verwirklichen.

Laub-Sieben zwischen Eichel-Sieben und Herz-Sieben bedeutet Tränen über den Verlust eines Kindes.



Eichel = Treff.

Eichel=Az.



Treff=Az.



Treff= oder Eichel=Az bedeutet Ungemach, Unglück, Krankheit und Elend.

Neben Eichel=Neun Todesfall, liegt es aber neben Herz=Sieben, zeigt es einen gefährvollen Liebeshandel an.

Mit Herz=Az links Not im Hause, neben Herz=Acht liegend, bedeutet es einen Freudenschreck, eine freudige Überraschung.

Mit Laub=Az links Gefängnis. Gepaart mit Herz=Neun stellt es eine schwere Entbindung in Aussicht.

Liegt aber Laub=Sieben dazu, geht die Gefahr vorüber.

Unmittelbar neben Herz=Zehn weist es auf eine unglückliche Ehe hin. Im Gefolge von Herz=Az zeigt es Heimweh an.

Mit Schellen=Sieben bedeutet es eine festgesetzte Zahlfrist.

Mit Schellen=Acht bezeichnet es eine sich nötig machende Bürgschaft.

Mit Schellen=Neun stellt es einen Wechsel-Prozeß in Aussicht.

Mit Schellen-Zehn bedeutet es ein Pfandhaus.

Mit Schellen-Aß zeigt es bevorstehende Teuerung an.

Hat es Laub-Sieben rechts neben sich, so bezeichnet es eine kleine Plünderung oder Übervorteilung.

Liegt es in Begleitung von Laub-Acht, so deutet es eine ungefällige oder unverträgliche Nachbarschaft an.

Befindet es sich bei Laub-Neun, so stellt es Unzufriedenheit mit Gesinde oder Dienstleuten dar.

Ist es mit Laub-Zehn gepaart, so zeigt es ein Gasthaus oder öffentliches Gesellschafts-Lokal an.

Liegt es im Gefolge von Laub-Aß, so bedeutet es eine durch Wetterschaden vernichtete Ernte.

Hat es Eichel-Sieben neben sich, so zeigt es eine kleine Prügelei oder Rauferei an.

Liegt es unmittelbar neben Eichel-Acht, so prophezeit es eine schwere Verwundung.

Mit Eichel-Zehn bedeutet es eine langwierige Krankheit.

Eichel-König.

Treff-König.



Treff- oder Eichel-König ist ein Geistlicher oder Herr vom Gericht, stellt auch einen bejahrten Herrn oder Herrn von roter Haarfarbe dar.

Seine Eigenschaften werden durch folgende begleitende Zeichen näher angezeigt.

Begleitet von einer Sieben, ist er noch ledig, von einer Acht vermählt und von einer Neun Witwer, und zwar ist er dann, wenn es die Herzen-Karte ist, gut oder auch verliebt.

Wenn es die Schellen ist, reich und annehmlich, wenn es die Laub ist, zu leiden, und wenn es die Eichel ist, böshaft, falsch, rachsüchtig oder neidisch.

Ist der Eichel-König mit einer Zehn gepaart, so stellt es das Gericht selber vor.

Mit Herz-Zehn ist es dann ein Land- oder Stadtgericht.

Mit Schellen-Zehn ein Zoll- oder Steuer-Amt.

Mit Laub-Zehn ein Militär-Gericht, oder auch eine Polizei.

Mit Eichel-Zehn ein geistliches Gericht oder Kriminalgericht.

Mit Herz-Sieben rechts ist er jung.

Mit Schellen-Sieben ist er in den dreißiger Jahren.

Mit Laub-Sieben ist er vierzig und einige Jahre alt.

Mit Eichel-Sieben rechts hat er das Alter von fünfzig Jahren überschritten.



Eichel-Ober.



Treff-Dame.



Treff=Dame oder Eichel=Ober stellt eine Witwe vor.
Ihre Eigenschaften werden durch folgende begleitende Zeichen
bestimmt.

Mit Herz=Sieben ist sie jung.

Mit Herz=Acht schön oder gut.

Mit Schellen=Sieben befindet sie sich in den dreißiger
Jahren.

Mit Schellen=Acht ist sie reich.

Mit Laub=Sieben ist sie ihrem Alter nach eine
Bierzigerin.

Mit Laub=Acht ist sie sehr veränderlich in ihren
Gesinnungen.

Mit Eichel=Sieben hat sie im Alter schon die Fünzig
überschritten.

Mit Eichel=Acht ist sie eigensinnig und zänkisch.

Eichel-Unter.



Treff=Bube.



Treff=Bube oder Eichel-Unter stellt einen jungen Mann dar, der nicht wählerisch in seinen Mitteln ist, um zum Ziele zu gelangen.

Eichel-Unter bedeutet auch das Gemüt und die Gedanken, Gesinnungen, Absichten und Gefühle vom Eichel-König oder Eichel-Ober, je nachdem er diesem oder jenem am nächsten liegt.

Die Karten, welche den Eichel-Unter umgeben, weisen auf die Eigenschaften der Person hin, die er vertritt, und welcher Art die Absichten und Gedanken der Person sind.

Mit Herz-Karten sind sie freundlich und liebevoll.

Mit Schellen-Karten sind die Absichten eigennützig.

Mit Laub-Karten sind es eifersüchtige Gedanken.

Mit Eichel sind es böshafte, falsche und neidische Gesinnungen.



Eichel=Zehn.



Treff=Zehn.



Treff- oder Eichel=Zehn bedeutet Streit und Jam:
Ihre Folgen werden durch die begleitenden Zeichen an-
deutet.

Mit Herz=Sieben wird das gute Einverständnis
der Ehe oder in der Freundschaft wieder hergestellt werden.

Mit Schellen=Sieben wird es sich wohlgefällig an-
deuten.

Mit Laub=Sieben hat sie ein etwas kühler gewordenes
Verhältnis zur Folge.

Mit Eichel=Sieben wird sie dauernde Gerechtigkeit
verursachen.

Mit einer Acht gepaart, zeigt diese Karte eine unver-
hoffte Nachricht, Mitteilung oder Anzeige an, und zwar ist
der Inhalt freudig, wenn es die Herz=Acht ist und un-
günstig, wenn es Eichel=Acht ist.

Mit Schellen=Acht glücklich, wenn sie rechts liegt.

Mit Laub=Acht erwünscht oder genügend.

Mit Eichel=Acht unangenehm, sobald sie links liegt.

Ist sie von Herz=Neun begleitet, so zeigt sie Gebrech-
lichkeit eines Kindes, eines Sohnes oder einer Tochter an.

Hat sie Herz=Zehn neben sich, so bedeutet sie eine
wilde Ehe.

Liegt Herz=Neun neben ihr, so bezeichnet sie ein in
üblem Rufe stehendes Haus.

Befindet sie sich bei Schellen-Neun, so zeigt sie Steuern und Abgaben an.

Mit Schellen-Zehn gepaart, bedeutet sie Einquartierung.

Mit Schellen-Aß bevorstehende Auspfändung.

Ist sie von Laub-Neun begleitet, so bezeichnet sie üble Witterung.

Hat sie Laub-Zehn neben sich, so deutet sie Strapazen, Frohndienste und andre die Kräfte erschöpfende Arbeiten an.

Liegt sie neben Laub-Aß, so stellt sie eine Schmähschrift dar.

Mit Eichel-Neun bezeichnet sie bürgerliche Unruhen.

Mit Eichel-Aß bedeutet sie Krieg.

Eichel-Neun.



Treff-Neun.



Treff- oder Eichel-Neun ist der Fehlschlag und Verlust. Begleitet von Herz-Sieben zeigt sie unerwiderte Liebe an. Hat sie Herz-Acht neben sich, so läßt sie irgend ein Vorhaben oder Vergnügen nicht zustande kommen.

Liegt sie neben Herz-Neun, so stellt sie lüsterne Absichten und Nachstellungen als erfolglos heraus.

Befindet sie sich neben Herz-Zehn, so zeigt sie an, daß es nicht zu der gehofften oder gewünschten Heirat kommen wird.

Ist sie im Gefolge von Herz-Aß, so sagt sie eine Kündigung des Logis voraus.

Hat sie die Schellen-Sieben zur Nachbarin, so bedeutet sie Betrug im Handel oder Verlust in der Lotterie.

Mit Schellen-Acht zeigt sie Verlust oder wenigstens große Unsicherheit von ausstehenden Geldern an.

Ist sie von Schellen-Neun begleitet, so verkündet sie bevorstehenden Betrug.

Mit Schellen-Zehn weist sie auf eine Täuschung oder große Überschätzung des Vermögens hin.

Liegt sie neben Schellen-Aß, so bezeichnet sie ein Glück als von kurzer Dauer.

Ist sie von Grün-Laub-Sieben begleitet, so stellt sie einen Gang oder eine Mühe, der man sich unterzieht, als erfolglos dar.

Hat sie Laub-Acht neben sich, so zeigt sie an, daß man verhindert sein wird, die vorhandene kleine Reise zu machen.

Liegt sie bei Laub-Neun, so stellt sie ein durch übertriebene Eifersucht herbeigeführtes, gespanntes Verhältnis mit einem Freund oder einer Freundin in Aussicht.

Ist sie mit Laub-Zehn gepaart, so sagt sie der großen Reise, die man im Sinne hat, große Hindernisse voraus, so daß sie wohl wird unterbleiben müssen.

Mit Laub-Elf zeigt sie den Verlust oder das Abhandenkommen von Dokumenten an.

Eichel-Acht.



Treff-Acht.



Treff- oder Eichel-Acht bedeutet Ärger und Krankheit.
Mit Herz-Sieben ist die Krankheit gefahrlos und von
kurzer Dauer.

Mit Schellen-Sieben ist sie von langem Siechtum
begleitet.

Mit Laub-Sieben liegt sie in der Schweben, d. h. sie
verschlimmert sich weder, noch zeigt sie Spuren der Besserung.

Mit Eichel-Sieben ist sie unheilbar und tödlich.

Mit Herz-Neun verkündet sie Verdruß durch einen
Sohn oder eine Tochter.

Liegt sie neben Schellen-Neun, so zeigt sie Ärger über
eine angefonnene oder ungerechte, verlangte Geldzahlung.

Mit Laub-Neun bedeutet sie Ärger über eine üble
Nachrede.

Mit Eichel-Neun bezeichnet sie Unzufriedenheit oder
Mißvergnügen über eine zu teil gewordene schlechte Be-
handlung.

Eichel-Sieben.



Treff-Sieben.



Treff- oder Eichel-Sieben bedeutet Tränen.

Mit Eichel-Acht Tränen des Kummers.

Mit Herz-Neun Tränen der Freude.

Eichel-Sieben, Laub-Sieben und Herz-Sieben neben-
einander bedeuten Tränen über den Verlust eines Kindes.

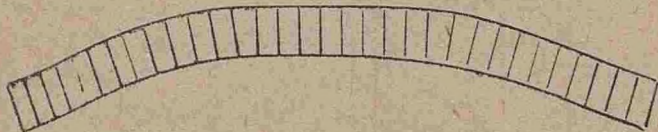
Biegt Eichel-Sieben zur Rechten derjenigen Person,
welche sich die Karten legen läßt, so bedeutet es, daß man
durch eine Erfindung bekannt werden wird.

Biegt Eichel-Sieben zur Linken derjenigen Person,
welche die Karten befragt, so bedeutet es, daß einem lügen-
hafte Versprechungen gemacht werden.

Fällt Eichel-Sieben zur Rechten von Eichel-Aß und
links von Laub-Sieben, so bedeutet es einen plötzlichen
Todesfall.

Auslegung.

Hat man nun auf eine der heiden eingangs genannten Arten die Karten ausgelegt und gedeutet, so macht man gewöhnlich noch die sogenannte Stichprobe. Dieselbe besteht darin, daß man das ganze Spiel von 32 Karten frisch mischen läßt oder sie selbst mischt, falls man sich selbst die Karten gelegt hatte. Sind die Karten gut durcheinander gemischt, so breitet man dieselben ohne abzuhoben von links nach rechts mit dem Rücken nach oben, halbkreisförmig vor sich aus.

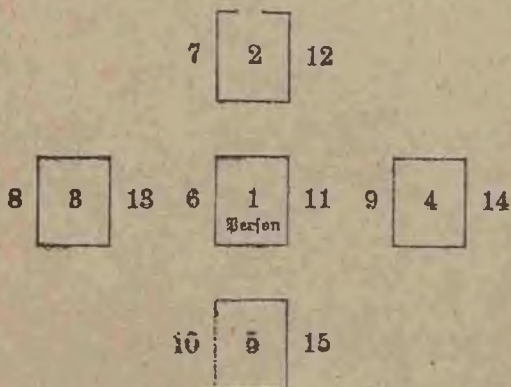


Dann zieht man mit der linken Hand, ohne die Blätter anzusehen 9 Karten nacheinander heraus und legt immer die nächstfolgend gezogene auf die zuerst gezogene Karte. Also die 2. Karte auf die 1., die 3. auf die 2. und so fort. Hat man die 9 Blatt herausgezogen, so breitet man die 9 Karten von links nach rechts vor sich aus, und deutet sie an der Hand vorhergegangener Er-

klärungen der Bedeutung der einzelnen Karten. Diese 9 Karten müssen eine Art Resumé des ganzen vorher ausgelegten großen Blattes ergeben.

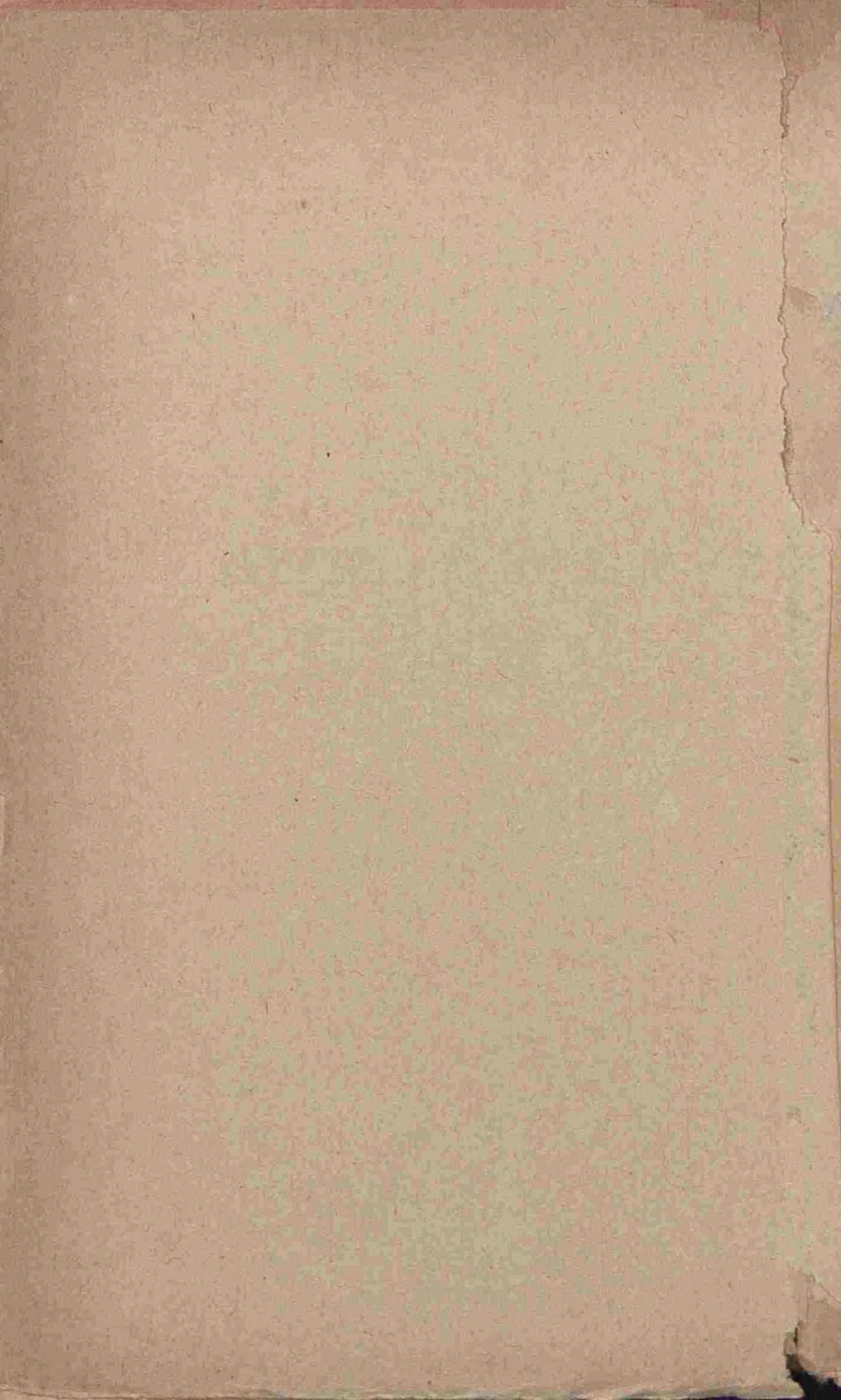
Schließlich schreitet man noch dazu, das Schicksal und die Person zu decken.

Man nimmt aus dem Spiel die Personenkarte heraus, welche die Personen darstellt, für welche man die Karten legt. Also Herz-König, falls es ein Herr wäre, oder Herz-Ober, falls es eine Dame ist. Diese Personenkarte legt man in die Mitte des Tisches vor sich hin mit dem Bilde nach oben. Dann mischt man, falls man sich selbst die Karten legt, die übrigen 31 Blatt gut durcheinander und zieht dann mit der linken Hand, ohne die Blätter anzusehen, 15 Karten heraus, die man wie folgt verteilt und dabei spricht: 1. 6. 11. was mich deckt; 2. 7. 12. was mich schreckt; 3. 8. 13. für mein Haus; 4. 9. 14. was mir zur Seite steht und 5. 10. 15. was mir nicht entgehen kann.



Hat man so die 15 Karten in Form eines Kreuzes
verkehrt gedeckt, so dreht man sie um und erläutert die
einzelnen Karten in der schon mehrmals beschriebenen
Weise und unter Beibehaltung der beim ursprünglichen
Abheben gefundenen Grundidee.

Die Kunst aus dem Kaffeesatz
wahrzusagen.



Die Kunst,
aus dem Kaffeesatz wahrzusagen, oder
das Kaffeeschalengießen.

Wenn der Kaffee bis auf den Satz abgetrunken ist, filtriert darf er nicht werden; es liegt auch viel daran, daß er in einer guten Kaffeemühle gemahlen worden ist, die recht fein und klar mahlt, so wird etwas von dem dicken Satze, der auf dem Boden liegt, mit wenigem darauffstehenden Kaffeewasser in des andern, dem man weisagen will, obere Kaffeetasse (wozu eine weiße, glatte Kaffeetasse am dienlichsten ist) gegossen und darin herumgeschwenkt, bis das Näpfschen inwendig auf dem Boden, und um denselben herum, davon wohl bedeckt wird und gleichsam gemalt aussieht. Alsdann läßt man diejenige Person, deren Schicksal daraus entdeckt werden soll, dreimal hinein hauchen. Ist dies geschehen, so stürzt man das Näpfschen in die Untertasse um, daß das Überflüssige ablaufe und die zum Wahrsagen nötigen Figuren bilde, und läßt es unverrückt stehen, bis es trocken wird. Wie man nun auf Schleis- und Wegsteinen, wenn sie naß zusammen gerieben und von-

einander gerissen werden, allerlei Figuren und Bilder wahrnimmt, so findet man auch allerlei Figuren und Bilder in dem Staffeenäpfschen. Wenn der Saß von dem abgecurkten Kaffee noch sehr flüssig ist, so kauft er, wenn das Näpfschen umgestürzt wird, gegen den äußersten Rand ab, und es entstehen daraus ablaufende Linien, die einem Rauchschlote nicht unähnlich sehen. Wenn nun die umgestürzten Näpfschen nicht recht knapp in den Schalen aufliegen und also auf allen Seiten wohl abfließen, so bleibt der Zwischenraum solcher Linien offen, ungefähr auf diese Weise: () (); das nennt man offene Wege. Liegt aber das Näpfschen von ungefähr auf einer oder der andern Seite recht fest auf, so sammelt und hängt sich etwas Dickes am Rande der Schalen und am Ende solcher Linien oder Wege zusammen, welches, wenn es trocken ist, Querlinien bildet, die den sogenannten Weg bedecken, etwa auf diese Weise: (| |); das nennt man bedeckte, zugeschlossene Wege, auch bedeuten geschlängelte Hügel Wege. Hernach macht sich die Phantasie aus dem übrigen anklebenden Kaffeesaße so viele Bilder, als sie sich machen kann, die sie auf folgende geheimnißvolle Weise auslegt:

Die Person, welche den Wahrsager macht, muß vom Anfange immer den Anfragenden und sein Geschäft in Gedanken haben, um dadurch den Ausspruch desto mehr zu vergewissern. Man muß aber nicht verlangen, daß die Figuren, die man nach aufgehobener Tasse zu sehen bekommt, so akkurat dargestellt sein sollten, als wären sie kunstgerecht gezeichnet; man ist zufrieden, wenn sie nur einige Ähnlichkeit mit etwas haben. Je fruchtbarer die Einbildungskraft des Sehers ist, desto mehr wird er in der Tasse erblicken.

Übrigens muß jeder selbst zu beurteilen wissen, wo er nach den Umständen Veränderungen in der Zeit machen muß, daß er bald in der gegenwärtigen, bald in der zukünftigen, bald in der vergangenen spricht; so wie er sich auch manchmal bestimmter in Ansehung des Geschlechts auszudrücken für gut finden wird.

Erklärung der Zeichen.

Offene Wege bedeuten einen glücklichen und erwünschten Fortgang des Vorhabens.

Bugeschlossene Wege bedeuten Hindernisse des Vorhabens und Verdruß.

Vögel bedeuten gute Freunde und einen unvorhergesehenen Glücksfall.

Vögel in einem Neze oder sonst in einer Gefangenschaft zeigen einen baldigen Prozeß an.

Hunde bedeuten gute Botschafter und Überbringer guter Nachrichten.

Füchse bedeuten Hinterlistigkeit oder Personen, welche falsch sind.

Schlangen bedeuten mißgünstige Feinde.

Bäume bedeuten günstige, wohlgesinnte Freunde und Erfüllung seiner Wünsche.

Ein Kleeblatt bedeutet Glück, bald oder spät, nachdem es oben oder unten in der Schale sich zeigt, auch mit oder ohne Verdruß, nachdem es mit oder ohne Wolken ist.

Eine Fahne bedeutet gleichfalls Glück.

Ein Punkt bedeutet, daß man einen Brief erhalten werde. Mehrere Punkte, welche beisammen stehen, bedeuten ein Geschenk, das man zu hoffen hat.

Ein Schlüssel, dessen Kamm oben steht, bedeutet, daß das aufgetragene Werk und Amt wohl von statten gehen soll.

Ein umgekehrter Schlüssel, dessen Kamm unten steht, bedeutet das Gegenteil.

Särge, die mit und ohne Kränze vorkommen, bedeuten Trauerfälle.

Eine lehrende Person bedeutet einen kranken Menschen in der Freundschaft, und schwarze Punkte zeigen den Ort und den Sitz der Krankheit an.

Weintrauben bedeuten besonderes Glück und innerliche Freude.

Ein schwarzer Punkt bedeutet einen bevorstehenden Unglücksfall.

Ein doppelter Adler bedeutet, wenn er hoch oder nahe gegen den Rand des Näpfcens steht, eine baldige, glückliche Verheirathung.

Ein doppelter Adler, der tief und nahe gegen den Boden des Näpfcens steht, bedeutet eine vergebliche Hoffnung, die zu Wasser werden soll.

Ein Bote zu Fuß, der einen Brief bringt, bedeutet meistens widrige Dinge und eine unangenehme Nachricht.

Eine Rose bedeutet Ehre und gute Hoffnung auf zukünftiges Glück und Gesundheit.

Ein Garten bedeutet vergnügte Umstände.

Ein Blumenstrauß bedeutet beständige Liebe von seinem guten Freunde.

Eine Taube bedeutet gutes Glück im Spielen.

Fische bedeuten üble Nachreden und Verleumdung, aber auch Glück zu Wasser und baldige Einladung zu einem Mittagsmahl.

Wärmer bedeuten Verachtung anderer oder Beschimpfung.

Ein Anker bedeutet Hoffnung.

Ein kleines Kind bedeutet Bevatterschaft.

Ein Storch bedeutet Veränderung des Orts.

Schiffe bedeuten Reichtum, ein gutes Auskommen und Vermögen.

Ein Herz, darinnen ein Apfel befindlich ist, bedeutet ein edles und aufrichtiges Gemüt.

Ein Herz, darinnen viele Punkte sind, bedeutet ein veränderliches und unbeständiges Gemüt.

Ein hoher Turm bedeutet ein langes Leben und ein vernünftiges Alter.

Ritter zeigen ein dauerhaftes Glück dem daran Zweifelnden an.

Ein Haus bedeutet gute Hoffnung zu baldiger Änderung der Glücksumstände.

Wolken bedeuten, wenn sie hell sind, Glück; sind sie aber dunkel, das Gegentheil.

Eine Sense mit einem Totenkopf zeigt Gefahr an. Mit einer Garbe, gute Nahrung. Unten in der Schale, deutet sie auf langes Leben.

Eine Rute bedeutet Erbschaftsstreitigkeiten, auch eine Krankheit.

Ein wildes Tier, gleichviel, welches es sei, bedeutet Glück mit hohen Personen.

Ein oder mehrere Sterne bedeuten Glück überhaupt.

Eine Maus deutet auf Diebstahl. Im Hellen läßt sie auf das Wiederbekommen des Gestohlenen hoffen, im Trüben muß man auf das Gegenteil gefaßt sein.

Ein Ring bedeutet eine Heirat. Steht er im Hellen, wird es eine glückliche, mit Wolken umgeben, eine unglückliche sein, und ist er am Boden, so bedeutet es eine zurückgehende Heirat.

Ein Buch bedeutet ein Testament, einen Heirats-Kontrakt oder eine Geldeinnahme, je nachdem es im Hellen oder Trüben steht.

Ein Brief zeigt fröhliche oder verdrießliche Nachrichten an, je nachdem er im Hellen oder Trüben steht.

Ein Herr bedeutet Glück in Geschäften oder eine Anwerbung.

Eine Frau, wenn sie im Hellen liegt, zeigt auf Glück im Trüben dagegen auf Eifersucht; im Hellen oben in der Tasse zeigt sie eine Heirat mit einer Jungfrau an, unten in der Tasse aber mit einer Witwe.

Eine Völk, die im Hellen liegt, bedeutet langes Leben; umwölkt, zeigt sie Verdruß an, oben in der Schale, bedeutet sie Glück in der Ehe; unten das Gegenteil.

Eine Sonne, wenn sie im Hellen steht, bedeutet viel Glück, im Trüben oder mit Wolken verheißt sie viel Verdruß; mit Strichen und Punkten deutet sie auf baldige Änderung des Angezeigten.

Der Mond, falls er im Hellen steht, bedeutet hohe Ehre, im Trüben aber Verdruß, am Boden verheißt er Glück zu Wasser und zu Land.

Ein Busch mit Laubwerk deutet auf gute Obner, Hoffnung zur gewünschten Ehre.

Ein Busch ohne Laubwerk bedeutet im Trüben widriges Glück, im Hellen dagegen unvermutete Geldeinnahme.

Nummer und schwere Sorgen stehen uns bevor, wenn sich auf dem Kaffeesatz ein Tier mit 3 Pfoten oder Tazen zeigt.

Sehen wir auf dem Teller ein Fenster oder verschiedene andre Figuren, die rund und viereckig usw. sein können, die aber doch zusammen ein Fenster vorstellen, so bedroht uns Diebstahl oder Einbruch.

Ein Koffer zeigt die baldige Ankunft eines Briefes an.

Ein Wagen, welcher bespannt ist, läßt uns den gewaltsamen Tod eines sehr teuren Verwandten oder Freundes befürchten.

Ein Rad deutet auf einen Zufall hin, der gerade nicht betrübender Art ist.

Eine deutlich zu sehende Zahl auf dem Kaffeesatze wird in der Lotterie oder im Glücksspiele stets Glück bringen. Sehr zahlreiche Beispiele haben dargetan, daß eine auf diese Art angedeutete Zahl stets in den nächsten drei Ziehungen mit gutem Gewinn herauskam. Ist übrigens die Zahl nicht ganz deutlich ausgedrückt, so darf man sich nicht darauf verlassen, sie muß immer ganz deutlich dastehen.

Der Buchstabe L verheißt eine erfolglose und mühselige Arbeit.

Der Buchstabe G läßt uns eine große Freude hoffen.

Der Buchstabe S hingegen Glück in seinen Unternehmungen, Befreiung aus der Gefangenschaft usw.

Der Buchstabe H bedeutet Anfechtung und Gefangenschaft.

Ist der Kopf oder das ganze Bild eines Hundes neben einem Kreis von mehreren Flächen zu sehen, dann ist der Gatte oder die Gattin unverbrüchlich treu.

Drei weibliche Gestalten nebeneinander verheißen uns sehr gewinnbringende Geschäfte.

Drei männliche Figuren nebeneinander versprechen eine sehr vorteilhafte Anstellung irgend einer Art.

Biereckige Figuren lassen uns je nach ihrer geringeren oder größeren Zahl weniger oder mehr Widerwärtigkeiten befürchten.

Ein einzelnes Dreieck verspricht eine gute Anstellung oder sonst vorteilhafte Geschäfte. Stehen mehrere Dreiecke ziemlich nahe beieinander, so verheißen diese ein sehr großes Glück. Dreiecke sind im allgemeinen ein sehr gutes Zeichen und versprechen in geringer Anzahl eine vorteilhafte Anstellung, in großer, eine Menge von Geld und Gut.

Einförmige Kreise lassen in allen Unternehmungen einen guten Erfolg hoffen, wenn sie gut ausgedrückt und zahlreich sind.

Eine sehr glückliche Heirat verspricht uns ein Kreis, der aus mehreren ineinanderlaufenden und sich vereinigenden Winkeln besteht.

Ein langes Biereck, das deutlich ausgeprägt ist, bedeutet

Unfrieden in der eigenen Familie. Hat es eine Umgebung von mehr oder weniger gut ausgedrückten Kreuzen, dann weist dies auf Treulosigkeit der Frau hin. Befinden sich dagegen mehrere Winkel um das lange Biered herum, dann ist der Mann treulos.

Ein schönes Kreuz, ziemlich in der Mitte des Tellers, verheißt ein langes Leben und einen sanften Tod.

Drei Kreuze versprechen die Erreichung von Ehrenstellen.

Vier Kreuze, die so nahe beieinander stehen, daß sie einander teilweise berühren, läßt Frauen eine schwere Krankheit, Männern einen plötzlichen Unfall befürchten, welche beide fast tödlich sind.

Viele Kreuze bedeuten, daß man nach langer Hingabe der Leidenschaften endlich doch Ruhe finden und ein glückliches Alter erreichen wird.

Ein glückliches Alter versprechen ferner eine Menge kurzer oder großer Linien; sind sie nur in geringer Anzahl vorhanden, so verheißten sie ein sicheres, ruhiges Auskommen und Glück.

Ein Kranz von Kreuzen bedeutet den baldigen Tod unserer Eltern.

Ein Kranz aus Drei- oder Biereden verheißt dem Tod eines nahen Verwandten oder treuen Freundes.

Je höher die Zeichen stehen, desto eher gehen sie in Erfüllung, und wo sie tiefer und näher gegen den Boden stehen, da irrt man auch Zahlen an, die Tage oder Monate bedeuten.

Das

kabbalistisch-astronomische Lotto-Orakel

und das

kabbalistisch-mathematische Triangel.



Kabbalistisch-astronomisches Lotto-Orakel.

Nach alten Aufzeichnungen aus dem 16. Jahrhundert.

Regeln.

Um die fünf Zahlen des Lotto zu finden, hat man allgemeine, astronomische, methodische und andre Grundregeln.

Um nun mit einigem wahrscheinlichen Grunde die fünf Nummern zu erhalten, sind solche Gründe erforderlich, auf welchen, als auf sichereren und unerschütterlichen Grundfesten, man zu dem verlangten Endzweck mit den gehörigen Berechnungen gelangen muß.

Und da dieses untermondische (nach der Kunstsprache sollte es heißen sublunariſche) Sachen betrifft, so muß man hierbei sein vorzügliches Augenmerk auf genaue Mondtabellen und andre astronomische Berechnungen richten, die zum Grund der folgenden algebraischen und andern Rechnungsregeln dienen, wodurch man aber dann versichert sein kann, daß man, wenn auch nicht allezeit, doch manchmal das Ziel treffen wird.

Die fünf Fundamental-Nummern.

Die Anfangsgründe also, worauf die folgenden Verfahrensgarten sich stützen, sind hernach beschrieben. Man studiere fleißig, rechne mit Bedacht und ohne Fehler, so wird man seine Zufriedenheit finden.

Das erste Fundament in der Kunst muß das Alter des Mondes sein, nämlich wie viele Tage der Mond alt ist, vom Neumonde an bis zum Tage der Ziehung.

Das zweite ist die Zahl des Monats, an dem die Ziehung geschieht.

Das dritte ist die Zahl des Sonnensirkels, nach astronomischen Berechnungen.

Das vierte ist die goldene Zahl, nach den astronomischen Berechnungen.

Das fünfte Fundament sind die Epakten, ebenfalls astronomisch berechnet.

Die Accidental- oder Hilfs-Nummern.

Außer diesen jetzt gesagten fünf Fundamenten sind noch fünf andre, die man Hilfsgründe nennt, oder zufällige, die ungemein viel beitragen, daß man seinen verlangten Endzweck erreiche. Man muß aber seine ganze Aufmerksamkeit zusammen nehmen und sich aufs äußerste hüten, daß man keinen Fehler begehe, denn auch nur eine einzige unricht berechnete Zahl wird die ganze Operation vergeblich und die Mühe des Arbeiters unnütz machen.

Das erste ist die Zahl der Kalender. Diese fangen an mit dem 20. März, als dem Tag des astronomischen

Sahres, so daß, wenn die Ziehung noch den 20. März geschieht, die Zahl der Kalender 1, im April 2 usw. ist.

Das zweite ist die Zahl des Planeten, der im betreffenden Jahre regiert.

Das dritte ist die Zahl des Planeten, der an dem Tage regiert, an welchem die Ziehung vor sich geht.

Das vierte ist die Zahl des Himmelszeichen, worin sich die Sonne an dem Tage der Ziehung befindet.

Das fünfte ist die Zahl des Himmelszeichen, in welchem der Mond an dem Tage der Ziehung läuft.

Wenn man nun alle die vorgeetzten Grund-Regeln richtig und genau gefunden hat, so fängt man alsdann mit allem Fleiße und Aufmerksamkeit die Operation nach den hier unten beschriebenen Regeln selbst an.

Die erste Ziehungs-Nummer zu finden.

Man nimmt die Nummer von dem Alter des Mondes; wenn dieser noch nicht bis zum ersten Viertel gekommen ist, so multipliziert man die Zahl mit 3 und schreibt sie besonders. — Alsdann nimmt man die Zahl des Planeten, der das Jahr regiert, und die Zahl der Kalender, addiert sie zusammen und multipliziert sie gleichfalls mit 3; addiert man diese zu der ersten multiplizierten Zahl vom Mondes-Alter, so erhält man hierdurch die Zahl des ersten Zuges.

Wenn der Mond aber das erste Viertel überstiegen hat, multipliziert man sein Alter mit 2, setzt hierzu die Nummer des Planeten, der an diesem Tage regiert, und multipliziert sie mit 4, ferner die goldene Zahl und addiert alle diese drei Nummern zusammen, so gibt das Produkt derselben die Zahl des ersten Zuges.

Wenn der Mond in das zweite Viertel eingegangen ist, so setzt man zu seinem Alter die doppelte Zahl der Epakten ohne Multiplikation, setzt hierzu die Zahl der Kalender, und erhält auf solche Art die Nummer des ersten Zuges.

Wenn der Mond in das dritte Viertel eingegangen ist, so nimmt man die Zahl seines Alters, vereinigt sie mit der Zahl des Sonnenzirkels und addiert sie zusammen; diese addierten Zahlen nimmt man doppelt, und wenn sie ungleich ist, so nimmt man davon soviel mal 5, als man

kann, alsdann nimmt man die Hälfte von der gebliebenen Nummer. Sollte diese Hälfte nicht gleich sein, so muß man zu der übrig gebliebenen Zahl die größere Hälfte addieren und alsdann mit 7 multiplizieren, die daraus herkommende Nummer mit 9 dividieren, so wird die überbleibende Zahl die Nummer des ersten Zuges anzeigen.

Wenn der Mond in das letzte Viertel getreten ist, so multipliziert man sein Alter mit 3, addiert dazu die ganze Summe von den 5 Fundamental-Nummern, und das herauskommende Produkt gibt alsdann die Nummer des ersten Zuges.

Wenn es sich ereignet, daß die ganze zusammen vereinigte Summe die 90 übersteigt, so dividiert man sie durch 13, und das Produkt, so hieraus entsteht, multipliziert man mit 24. — Das Resultat von dieser Multiplikation aber zieht man zusammen, bis nur zwei Nummern übrig bleiben, die nicht über 90 gehen, so erhält man ebenfalls die Nummer des ersten Zuges.

Wenn es sich ferner zutragen sollte, daß eine Nummer über 100 ginge, so multipliziert man diese mit 25, dividiert sie und setzt zu der multiplizierten Zahl die größere Hälfte; dann teilt man sie durch 37. — Die Nummer, die nachdem aus dieser Division herauskommt, ist die Nummer des ersten Zuges. — Sollte diese Nummer die Zahl 90 wieder übersteigen, so zieht man sie solange zusammen, bis sie nicht mehr über 90 geht.

Die vorgelegten zwei Regeln sind allgemein in allen Fällen, man muß aber sehr acht geben, daß man nicht fehlt, sonst würde die ganze Operation unrichtig werden.



Wie man die zweite Ziehungs-Nummer finden soll.

Man muß die Zahl von dem Tage der Ziehung nehmen; wenn diese 10 nicht übersteigt, so vereinigt man sie mit allen den Zahlen der 5 Anfangsfundamente zusammen addiert. Die Zahl, die hieraus entsteht, ist die Nummer des zweiten Zuges.

Wenn sie aber 10 übersteigt und der Mond nicht über dem ersten Viertel ist, so setzt man sie zu dem Alter des Mondes, dies gibt alsdann die Nummer des zweiten Zuges.

Wenn sie 10 übersteigt, und der Mond das zweite oder dritte Viertel hat, so setzt man diesem die kleinere Hälfte von den gesagten zwei vereinigten Nummern hinzu, dann gibt dieses die Nummer des zweiten Zuges.

Wenn sie zwei Zehner übersteigt, so setzt man ihr die Planetenzahl des Jahres und die Planetenzahl des Tages hinzu und addiert sie zusammen; dieses gibt alsdann die Nummer des zweiten Zuges.

Wenn der Mond fast am Ende seines Laufes ist und nur noch drei, höchstens vier Tage fehlen, so setzt man dieser die ganze Summe von den fünf Accidentalnummern hinzu sowie auch die Nummer von dem Tage der Ziehung; das was alsdann herauskommt, ist die Nummer des zweiten Zuges.

Wenn diese summierten Zahlen über 90 oder 100 gehen, so zieht man hiervon die ganze Summe der 5 Fundamenta!-Nummern ab; die alsdann übrig bleibende gibt die Nummer des zweiten Zuges.

Wenn es sich ereignete, daß eine von diesen Nummern 90 oder 100 überstiege, so verfährt man nach der oben schon angegebenen Regel, und erhält aus dem Resultate die Nummer des zweiten Zuges.

Wie die Nummer des dritten Zuges gefunden wird.

Man nimmt die Nummer des Sonnenzirkels, vereinigt sie mit der Zahl des Planeten, der an dem Tage derziehung herrscht; diese multipliziert man mit 3 und vereinigt das Produkt davon mit der Nummer vom Mondesalter, wenn der Mond noch nicht über die Hälfte seines Laufes ist, so gibt dieses alsdann die Nummer des dritten Zuges.

Wenn der Mond aber schon über die Hälfte ist, so zieht man von dieser Hälfte soviel mal 3 ab, als man kann, den Rest aber multipliziert man mit 20, so erhält man die Nummer des dritten Zuges.

Man nimmt die Nummer des Sonnenzirkels, die goldene Zahl, die Nummer des Himmelszeichen, worin der Mond ist und die Zahl derziehung, und summiert sie alle zusammen. Wenn diese Zahl nun ungleich ist, so nimmt man davon die kleinere Hälfte und setzt sie zu der vorigen Zahl, und wenn dieses dann gleich ist, so vereinigt man dann seine gleiche Halbscheid, und die Zahl, die hierdurch entsteht, ist die Nummer des dritten Zuges.

Wenn es sich aber ereignete, daß durch dieses Zusammenziehen gleichwohl noch mehr als 90 blieben, so verfährt man damit nach den oben schon vorgeschriebenen Regeln.

Wie die Nummer des vierten Zuges zu finden ist.

Man nimmt die goldene Zahl und multipliziert sie mit 4; zu diesem setzt man das Alter des Mondes, gleichfalls mit 4 multipliziert, so erhält man dadurch die Nummer des vierten Zuges.

Wenn nun das Mondesalter ein Viertel übersteigt, so setzt man hier noch hinzu das Mondesalter, mit 3 multipliziert, und erhält dadurch die Zahl des vierten Zuges.

Wenn aber das Mondesalter das zweite Viertel übersteigt, so setzt man zu der goldenen Zahl und zu dem gesagten Mondesalter die Zahl der Sonnengrade. Was alsdann hierdurch herauskommt, ist die Nummer des vierten Zuges.

Wenn ferner der Mond drei Viertel mit zwei oder drei Tagen überstiegen hat, so multipliziert man die Nummer seines Alters, vereinigt mit der goldenen Zahl und erhält dadurch die Nummer des vierten Zuges.

Wenn der Mond in das letzte Viertel eingegangen ist, so setzt man die multiplizierte goldene Zahl, das ganze Mondesalter und auch die Zahl des Zeichens, in welchem sich der Mond befindet, zusammen und erhält dadurch die Nummer des vierten Zuges.

Wenn ferner der Mond ganz an seinem Ende ist, so nimmt man die goldene Zahl, mit 4 multipliziert, und das Mondesalter, gleichfalls mit 4 multipliziert, macht

aus diesen zwei multiplizierten Summen eine Summe, multipliziert diese Summe aufs neue mit 29, teilt das Resultat mit 13, und was alsdann übrig bleibt, ist die Nummer des vierten Zuges.

Wenn diese Nummer aber 90 oder 100 übersteigt, so macht man es damit, wie in den oben angegebenen Regeln gesagt ist.

Wie man die Nummer des fünften Zuges finden soll.

Man nimmt die Zahl der Epakten, die Zahl der Kalender, die Zahl von dem Alter des Mondes und die Zahl des Zeichens der Sonne, summiert sie zusammen, nimmt davon die größere Hälfte, wenn sie ungleich ist, und summiert sie dazu, so erhält man die Nummer des fünften Zuges.

Wenn das Mondesalter mehr als 10 beträgt, so multipliziert man es mit 4, setzt diese zu den oben gesetzten Zahlen und erhält dadurch die Nummer des fünften Zuges.

Wenn das Mondesalter zwei Zehner übersteigt, so multipliziert man es mit 5 und vereinigt das Produkt mit den oben angegebenen Zahlen; dieses aber multipliziert man alsdann mit 9 und dividirt es mit 28, so gibt das Produkt die Nummer des fünften Zuges.

Wenn der Mond aber schon 25 Tage alt und also am Ende seines Laufes wäre, so vereinigt man dieses Alter ganz einfach zu den oben angegebenen Zahlen; diese Summe multipliziert man mit 28. Von dieser multiplizierten Summe nimmt man die größere Hälfte und addirt sie zu der multiplizierten Summe; diese zieht man algebraisch zusammen, so erhält man dadurch die Nummer des fünften Zuges.

Wenn diese Zahl nun 90 oder 100 übersteigt, so verfährt man nach den oben schon vorgeschriebenen Regeln.

Diese Berechnungen erfordern Arbeit, Fleiß und Aufmerksamkeit, gewähren aber das Vergnügen, das Gesuchte gefunden zu haben.



Das kabbalistisch-mathematische Lotto-Triangel

oder

das kabbalistische Glücksrad.

Es ist leicht begreiflich eines jeden Wunsch, spielend reich zu werden, und bietet hierzu das Lottospielen noch immer die beste Gelegenheit.

Es ist daher auch über diesen Gegenstand sehr viel geschrieben und die Mittel und Anweisungen dazu in vielen Schriften dargetan worden. Ein Werkchen verdient indessen seiner klaren und geschickten Abfassung wegen hier besonders erwähnt zu werden; es führt den Titel: Der glückliche Lottospieler, oder Anweisung, wie man mit Verstand in der Lotterie spielen soll.

Der Verfasser sagt nun folgendes:

Weil die Lottospieler in der Wahl ihrer Nummern überhaupt alle glücklich sein wollen, so bedienen sich viele unter ihnen der sogenannten Glücksräder. Ein Glücksrad aber ist ein Rad, auf welchem das Glück, sofern man es in den schönen Künsten als eine Person abbildet, stehend vorgestellt wird, um die Abwechslung und Ungewißheit derjenigen Zufälle zu bezeichnen, von welchen unsere Wohl-

fahrt in der sichtbaren Welt gemeiniglich abhängt. Solcher Glücksräder gibt es dreierlei.

Erstens solche, die wie es eben beschrieben worden ist, zu keinem andern Gebrauche dienen, als das Glück symbolisch darzustellen, oder ein Bild von der Göttin des Glücks (Fortuna), der alten Heidin zu entwerfen.

Zweitens führen auch gewisse Bücklein den Namen „Glücksrad“, in welchen durch Anwendung einer Scheibe oder durch einen Wurf mit Würfeln auf eine künstliche Weise entweder auf gewisse Räume, oder auf gewisse Sprüche gedeutet wird, die dem Menschen sein vermeint. s Glück anzeigen sollen.

Dergleichen Bücklein sind sehr unterhaltend in einer munteren Gesellschaft, und das Spiel, welches damit getrieben wird, ist in sich unschuldig, nur muß sich ein vernünftiger Mensch daraus keinen Ernst machen.

Drittens endlich sind Glücksräder gewisse Scheiben, auf denen sich alle neunzig Nummern in einem Zirkel aufgezeichnet befinden, der zwischen jeder Nummer etwas erhobene Drahtspitzen hat.

Auf den mit Drahtspitzen eingeschlossenen Nummern befindet sich ein Raum, der rund ist wie der Zirkel der neunzig Nummern, in den man eine Kugel treiben kann. Die Kugel bleibt, nachdem ihre schnelle Bewegung aufhört, bei einer Nummer stehen, und diese pflegen dann die Lottospieler zu wählen. So verfahren sie bei der Wahl der zweiten, dritten, vierten usw. Dieses Mittel ist in jeder Hinsicht unschädlich, weil nicht einmal eine Gattung Aberglauben dabei leicht möglich ist, aber es ist auch ein eben so ungewisses Mittel, als es unschädlich ist. Es

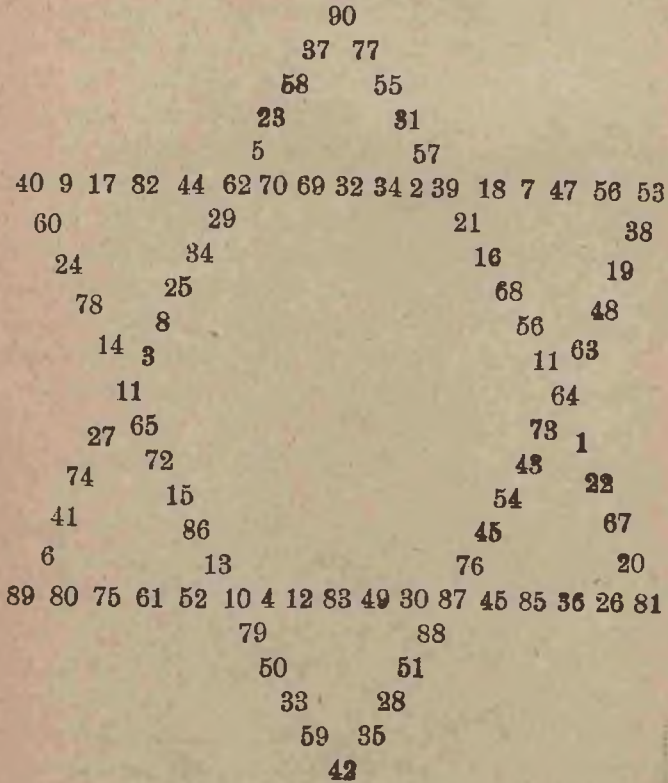
kommt bei der Ziehung der Kugeln überein, auf welchem sich die neunzig Nummern befinden, und die gewöhnlich in einem Sack verwahrt werden. Der Zufall kann es machen, daß man eben diejenigen Nummern erhält, welche gezogen werden, und so kann jedermann, der nicht selbst die Nummer ausstudieren oder erdenken will, dieses Mittel ergreifen.

Bei den Lottoköpfen und bei einigen Gattungen von Triangeln kann sich noch eher ein Mißbrauch als Uberglaube einschleichen, darum werden wir uns auch die Mühe ersparen, sie hier weitläufig zu beschreiben.

Doch wollen wir eine Gattung von Triangel anführen, weil sie in einigen Schriften besonders angeführt und vielleicht einigen gefallen wird. Er besteht in der auf Seite 87 dargestellten Figur und wird das kabbalistisch-mathematische Lotto-Triangel, oder das kabbalistische Glücksrad genannt.

Dieser doppelte Triangel nun oder das kabbalistische Glücksrad, auch kabbalistisches Glückszeichen genannt, soll alle 90 Nummern vorstellen, so wie sie in dem Glückstopfe vermengt sind. Will man nach diesem Triangel seine Nummern für die künftige Ziehung wählen, so muß man die Nummern von der letzten Ziehung haben und nach denselben die Nummern für die künftige Ziehung auf folgende Art in dem Triangel suchen. Z. B., es wäre in der erst vorgegangenen Ziehung die zuerst gezogene Nummer 17 gewesen, so sucht man in der Figur Nummer 17 auf, dann zählt man fünf Nummern vorwärts und wählt die darauffolgende Nummer für die nächste Ziehung; hier würde also Nummer 32 die erste Nummer für die nächste Ziehung sein.

Das tabballistisch-mathematische Triangel.



Auf gleiche Art wird bei den übrigen vier herausgekommenen Nummern im Zählen fortgefahren. Also wenn in der nächst vorgegangenen Ziehung die zweite gezogene Nummer 24 gewesen wäre, so zählt man von dieser Nummer ebenfalls fünf Nummern vorwärts, und die sechste darauffolgende, nämlich Nummer 44, wird die zweite Nummer für die nächstfolgende Ziehung sein usw. Hierbei ist aber noch zu beobachten, daß man, wenn man auf eine Spitze des Triangels kommt, sogleich in der nächstfolgenden Linie zu zählen fortsetzen muß. Auf diese Weise kann man es richtig versuchen, durch die in der vorhergegangenen Ziehung herausgekommenen Nummern die in der darauffolgenden Ziehung entspringenden zu erforschen.

Doch geben wir es nicht als ein untrügliches und gewisses Mittel an, die Nummern zu erraten und nach Belieben Amben und Ternen zu machen.

Überhaupt betrachtet man die Lotterie lediglich als eine Gelegenheit, sein Glück zu versuchen, als ein Hinterpförtchen, durch das es manchem gegönnt ist, in den Glückspalast zu schlüpfen. Die Lotterien wurden nicht eingeführt, um die Leute spielend reich zu machen, sondern nur, um dem Staatsschatz zu helfen und denjenigen, die ihr Glück versuchen wollen, Gelegenheit zu geben, es tun zu können. Man setzt wenige Kreuzer, man hat die Anwartschaft damit einige hundert Gulden ohne allen Zeitverlust gewinnen zu können; man freut sich einige Tage vorher und schmeichelt sich mit der Hoffnung, im glücklichen Falle seine Lage einigermaßen verbessern zu können. Nun das ist etwas, was niemand verdammen wird.

Wir wollen hier einige Regeln folgen lassen, wie man mehrere gewählte Nummern am vorteilhaftesten setzen soll.

Sechs bis sieben Nummern, auf welche der Spieler seine Hoffnung setzt, erfordern schon einen bedeutenden Einsatz, wenn man sie, um nicht gerade die wegzulassen, welche kommen dürften, in einer Reihe spielen wollte.

B. B. es wollte jemand 4, 12, 8, 24, 36, 60, 68 setzen.

Hier macht Ambe, Terne, Quaterne 3 fl. 42 fr. Wir wollen es nun versuchen, wie man mit ebensoviel Geld vorteilhafter spielen könne, d. h. wenn die Nummern, wie man es voraussetzt, glücklich sind. Wir setzen den Fall, die gezogenen Nummern wären diese gewesen: 4, 24, 36, 60, 68. Hätte ich meine Nummern nun folgendermaßen gerichtet:

4,	12,	8,	24,
12,	8,	24,	36,
8,	24	36,	60,
24,	36,	60,	68,
36,	60,	68,	4,

so beträgt meine Einlage (was ich setzen muß) nicht mehr als 1 fl. 20 fr., und doch hätte ich in den ersten zwei Reihen zwei Amben, in der dritten eine Terne, in der vierten und fünften überall eine Quaterne. Will ich nun noch 2 fl. 24. fr. daran wagen und nach dieser Verfahrungsweise fortfahren (wo man von der vorhergehenden Reihe immer die erste fahren läßt), so kann ich zehn Quaternen, zwölf Ternern und zwei Amben machen, ungerechnet die Amben und Ternern, die in den Quaternen enthalten sind. Je weniger Nummern in der Reihe, desto leichter ist die

Mühe abgetan. *B. B.* 5, 12, 49, 87, die man folgendermaßen versetzt:

5, 12, 49,
12, 49, 87,
49, 87, 5,
87, 5, 12.

Die Nummern mögen herauskommen wie sie wollen so muß ich eine Terne und drei Aunden machen, ohne daß die Einlage mehr als 21 Kreuzer beträgt.

Wer in die Lotterie setzen will, verspare es nicht bis auf die letzte Stunde, sondern setze lieber die ersten Tage, weil er so dem Sperren der Nummern (wenn gewisse Nummern nämlich mit starken Einsätzen besetzt worden sein sollten) zuvorkommen kann, und weil der Einsatz ein geringer ist, und man nicht soviel daran zu wagen braucht.

Der Vollständigkeit wegen wollen wir hier außer der bereits vorstehend angegebenen großen kabbalistischen Triangel noch die Monatskabbala folgen lassen, und es kann somit jeder nach Belieben wählen.

Wer mit der monatlichen Kabbala sein Glück versuchen will, der suche in demjenigen Fache des Monats, in welchem die Ziehung geschieht, die Nummern heraus und schreibe es sich auf die Seite, verkabbaliere solche auf verschiedene Art in so viele Terne-Zettel, als jedem beliebig ist.

B. B. die Ziehung, in welcher man spielen will, ist der 4. Januar, so finden sich für die Ziehung dieses Monats folgende in das Lotto zu spielende Nummern als 32, 42, 51.

Januar	Februar	März	April
1	5	6	4
345	463	157	256
2	2	8	9
Mai	Juni	Juli	August
4	2	8	5
235	467	623	479
6	3	5	6
September	Oktober	November	Dezember
7	5	3	1
128	734	724	243
5	8	8	8

Zum Schluß wollen wir noch den Lotto-Tarif beifügen.

Lotto-Tarif.

Nach den verschiedenen Zufällen, ob eine Zahl oder mehrere vom Spieler aus den neunzig Nummern gewählte unter den gezogenen fünf Zahlen befindlich sein kann, lassen sich verschiedene Spielarten und hiernach bestimmte Gewinne denken. Gewöhnlich sind sechs Arten der Gewinne gebräuchlich.

1. Die erste Art ist das sogenannte Estratto semplice oder der einfache Auszug. Man gewinnt ihn, wenn man eine Zahl besetzt, die sich dann unter den fünf gezogenen befindet. Der Einsatz wird hierbei 14 mal vergütet.

2. Die zweite Art ist das Estratto determinato oder der bestimmte Auszug. Hierbei wird abermals eine Zahl gesetzt, dabei jedoch vom Spieler bestimmt, ob sie auf den ersten, zweiten, dritten, vierten oder fünften Ruf herauskommen soll; errät er den Ruf, so bekommt er seinen Einsatz 67 mal vergütet.

3. Die dritte Art ist die sogenannte Ambe. Um eine Ambe zu machen, muß man unter den gezogenen fünf Nummern zwei getroffen haben. Hier wird der Einsatz 240 mal herausbezahlt.

4. Die vierte Art ist die sogenannte Terne, welche gewonnen wird, wenn man von den gezogenen fünf Nummern drei erraten hat. Hat man nur drei Nummern gesetzt, so erhält man den Einsatz 4800 mal vergütet.

5. Die fünfte Art ist die sogenannte Quaterne, wobei man, wenn man nur vier Nummern gesetzt und diese erraten hat, seinen Einsatz 60000 mal zurück erhält.

6. Die sechste Art endlich ist die Quinterne, wobei

man, wenn man die fünf Nummern erraten hat, seinen Einsatz 100 000 mal vergütet bekommt.

Die beiden letzten Arten pflegt man nur selten allein zu spielen, sondern man spielt sogleich auf Ambe und Terne mit, wobei der Einsatz verhältnismäßig verteilt wird. Quinternen und Quaternen werden nur höchst selten gemacht.

Der Spielarten sind nun verschiedene. Entweder spielt man auf den Auszug, die Ambe, die Terne, die Quaterne oder Quinterne allein, oder auf den Auszug und die Ambe; den Auszug und die Terne; den Auszug und die Quaterne zugleich, oder auf Auszug, Ambe und Terne; Auszug, Ambe, Terne und Quaterne zugleich.

Verzeichniß der Glücks- und Unglücks- tage.

Glückstage sind:


Im Januar:	der	1.,	3.,	10.,	27.,	31.
"	Februar:	"	7.,	8.,	18.	
"	März:	"	5.,	9.,	12.,	14., 16.
"	April:	"	5.,	17.		
"	Mai:	"	1.,	2.,	4.,	9., 14.
"	Juni:	"	3.,	5.,	7.,	12., 25.
"	Juli:	"	2.,	6.,	10.,	23., 30.
"	August:	"	5.,	7.,	10.,	14., 20.
"	September:	"	6.,	10.,	13.,	18., 30.
"	Oktober:	"	15.,	16.,	25.,	31.
"	November:	"	1.,	15.,	25.,	30.
"	Dezember:	"	10.,	20.,	29.	

Unglückstage sind:

Im Januar:	der	13.,	23.		
"	Februar:	"	2.,	10.,	17., 22.
"	März:	"	13.,	19.,	23., 28.
"	April:	"	18.,	20.,	29., 30.
"	Mai:	"	10.,	17.,	20.
"	Juni:	"	4.,	20.	

Im	Juli:	der	5., 13.,	27.	
"	August:	"	2., 13.,	27.,	31.
"	September:	"	14., 16.,	19.,	26.
"	Oktober:	"	3., 9.,	27.	
"	November:	"	6.,	23.	
"	Dezember:	"	15., 26.,	31.	





W. Heine & m. b. S., Gräfenhainichen.

W. H.